

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreieinhalb: Nachrichten Dresden.
Technischer-Sammelnummer: 25241.
Preis für Nachdrucke: 20 Pf.

Wegangs-Gebühre: vierfachjährlich in Dresden bei gleichzeitiger Zustellung von Sonn- und Montagen mit einem
zu 3,25 M., in den Wochentagen 2,20 M. Bei einzelliger Zustellung durch die Post 2,20 M. (ohne Beiträge).
Anzeigen-Preise: Die einzellige Zeile (eine 8 Silben) 20 Pf., Vierzeilige und Anzeigen in Nummern
nach Sonn- und Montagen laut Tarif. — Ausländische Aufträge nur gegen Versandbestellung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 35/40.
Druck u. Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.

Rohdruck nur mit deutscher Liedesangabe („Dresdner Nacht.“) gültig. — Unterjährige Schriften werden nicht aufbewahrt.

Zur Fusspflege!

Wundausfall: Wohl, Sonnen- u. Gletscherbrand wird verhüllt u. beseitigt.
Fußschwelling: Antisept. Schweißcreme "Formalin".
Zur Beseitigung übermäßiger Schweißabsonderung durch Hartung der Haut.
Reisekur gegen Einsend. von 90 Pf. frk.
Hühneraugen: Hornhaut und alle harten Hautwucherungen werden in 3-5 Tagen schmerzlos beseitigt durch Hornplaster Marke "Presto". Karton gegen Einsend. von 60 Pf. frk.
Löwen-Apotheke, Dresden, Altmarkt.

Dresdner Feldschlösschen-Lager

bleibt unübertroffen!

Unterhaltungs-, Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spiele für die Sommerfrische
Große Auswahl in Angelgeräten
B. A. Müller
Kgl. Sächs. Hof Spielwarenhaus
Prager Str. 32

Zusammenbruch russischer Angriffe bei Goful.

Schwere italienische Verluste im Raum der Cima Dieci. — Österreichisch-ungarischer Luftangriff auf Latzana. — Das deutsche Handels-Unterseeboot „Deutschland“ in Amerika. — Die Aussichten eines deutschen Gegenangrisses im Westen.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlaubart den 11. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Balkanwina keine besonderen Ereignisse. Bei Gabrie am Tschernobz wiesen unsere Truppen russische Vorhöfe zurück.

Weiter nördlich bis an den oberen Tschod danzt, von erfolgreichen Unternehmungen unserer Jagdkommandos bei Burlakov abgesehen, die Kampfpause an.

Bei Sokol brachten überlegene russische Angriffe vor unseren Hindernissen zusammen. Vergleichbar bemühte sich der Feind, seine zurückfliehenden Massen durch das Feuer seiner Geschütze und Maschinengewehre zum Stehen zu bringen.

Bei Gulewica am Tschod wurde der Gegner durch deutsche und Österreichisch-ungarische Kräfte nach erbitterten und wechselseitigen Kämpfen geworfen.

Auch verschiedene andere Vorhöfe, die der Feind im Tschod-Gebiet unternahm, scheiterten völlig.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern landete eine Infanteriekämpe von Bedeutung statt.

Zahlreiche feindliche Überläufer bestätigten die besonders schweren Verluste der Italiener bei ihren Angriffen im Raum der Cima Dieci.

Unsere Seeschlüsse belegten militärische Anlagen und den Bahnhof von Latzana ausgiebig mit Bomben, die mehrere große Brände verursachten. Feindliche Flieger waren in den Indicatoren auf Tonne Bomben.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Außer zeitweiligem Geplänkel an der unteren Bosna nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (W. T. B.) v. Höller, Feldmarschall-Leutnant.

Was werden wir noch erleben?

Aus der letzten Lebenszeit Bismarcks wird erzählt, daß er bei einem seiner häufigen Besuchen in Hamburg die gewaltigen Werkstätten bestückte und dann seine Eindrücke und Empfindungen beim Anblick dieser rasch ausstrebenden Tätigkeit nach einer Weile sinnender Betrachtung in die Worte gekleidet habe: „Ja, das ist eine unglaubliche Entwicklung, eine ganz neue Welt!“ An diese Episode werden wir erinnert, wenn wir die im ersten Augenblick fast märchenhaft anmutende Kunde vernehmen, daß ein deutsches „U“-Boot mit einer wertvollen Ladung von Harzklossen und medizinischen Artikeln in der nordamerikanischen Hafenstadt Baltimore angekommen ist. Es ist bereits einige Monate her, seit die Nachricht aufflackerte, daß unsere großen Schiffsgesellschaften den Versuch machen wollten, „U“-Boote von solchen Ausmessungen zu bauen, daß damit ein überseelicher Warenaustausch stattfinden könnte. Die Meldung wurde damals kaum beachtet, weil man's im Publikum fast allgemein für unmöglich hielt, daß ein solcher Gedanke verwirklicht werden könnte. Und nun stehen wir mit Staunen und Stolz vor der Tatsache, daß der Erfindungsgeist und die Schaffenskraft unserer Ingenieure doch das anscheinend Unaufführbare verwirklicht und „U“-Boote konstruiert haben, die imstande sind, den Ozean zu durchqueren und die Aufgabe von Frachtdampfern zu erfüllen!

Die „Deutschland“ bringt den Amerikanern zwei für sie hochwillkommene Gaben, da die Union infolge des Krieges gerade an Harzklossen und medizinischen Artikeln empfindlichen Mangel leidet. Es liegt also im amerikanischen Interesse, noch möglichst viele derartige Aufträge zu erhalten, und dieser Umstand dürfte wohl als ausschlaggebend ins Gewicht fallen, wenn es sich darum handelt, den sicher als bald einsetzenden englischen Verlusten, die Regierung in Washington gegen daß neue deutsche Geschäftsmittel aufzuheben, einen Damm entgegenzusetzen. Die „Deutschland“ hat denn auch nicht geagiert, sie sofort auf ihre Eigenschaft als unbewaffnetes Handelsschiff zu berufen und eine dementsprechende völkerrechtliche Behand-

lung für sich in Anspruch zu nehmen. Dadurch würde sie den Vortell gewinnen, daß sie nicht, wie ein als Kriegsschiff zu behandelndes bewaffnetes Handelschiff, gewungen werden kann, den Hafen innerhalb 24 Stunden wieder zu verlassen. Sie hätte dann vielmehr genügend Zeit, um sich mit neuer Ladung für die Rückfahrt zu versiehen. Es muß allerdings damit gerechnet werden, daß England alles aufzubieten wird, um auch ihr ein unbewaffnetes Handelsfahrzeug wegen seines Charakters als Unterseeboot ein besonderes Verfahren zu erzwingen. Angeblich soll ein Käffner der amerikanischen Torpedowaffen-Gesellschaft die Absicht haben, gegen die „Deutschland“ einen Prozeß wegen Patentverletzung anzustrengen. Da diese Meldung von Reuter stammt, so ist unsicher zu erkennen, wessen Hand dabei im Spiele ist. Auf den plumpen Schwundel, daß unsere Ingenieure ihr urtiefstes Werk einem Yankee geholt haben sollen, werden wohl selbst die amerikanischen Gerichte trotz aller Englandfreundlichkeit nicht hereinfallen.

Es ist also Wirklichkeit geworden, was zuerst trotz aller technischen Fortschritte als unausführbar erschien: wir haben Unterseeboote geschaffen, welche die Fahrt über den Ozean wagen und den Warenaustausch zwischen Europa und Amerika vermitteln können. Das ist zweifellos ein überwältigender Erfolg, der die deutsche Tüchtigkeit aufs neue in das hellste Licht rückt. Wir sind freilich weit entfernt, ob dieser neuen Errungenschaft in überschwänglichen Jubel auszubrechen und uns der Lustsch zur verschließen, daß die Erfindung sich erst im Anfangsstadium befindet und doch noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, ehe die Handelsfahrzeuge in jeder Hinsicht so vervollkommen sind, daß sie in ernstlichen Wettkampf mit den auf der Oberfläche des Meeres schwimmenden Frachtdampfern treten können. Diese Erkenntnis vermag uns aber nicht zu hindern, der überragenden Energie unserer Ingenieurkunst und der unermüdlichen Betriebsamkeit unserer leitenden Schiffsbauteile, denen wir das neueste Hilfsmittel unserer nationalen Betätigung verdanken, die wohlverdiente bewundernde Anerkennung in ungewöhnlichster Weise zu zollen. Es ist wahrhaft erhabend, anfeuernd und begeistert, was der deutsche Schaffenstrieb alles hervorbringt und leistet unter dem Druck der Zwangslage, in die der wirtschaftliche und politische Reid unserer erbitterten und boshaften Feinde uns versetzt hat. Ein Volk, das in sich solche Riesenkräfte birgt, das in demselben Augenblick, wo seine heldenhafte Truppen siegreich einer Welt von habsüchtigen Feinden die Stirn bieten, wo eine umfassende Feindlichkeit droht und vergleichbar auszuhungern trachtet, noch derartige Beweise von ungebrochener Energie, von aufstrebender Tüchtigkeit zur Behauptung seiner Nebenstellung zu geben vermag — ein solches Volk kann nicht untergehen. Ohne diesen ersten Erfolg unserer Handelsfahrzeuge zu übersehen, dürfen wir mit Zug und Recht behaupten, daß die glückliche Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore ein verheißungsvolles Anzeichen der Götterdämmerung der englischen Seetyrannie darstellt, aus dem wir neue Kraft zur Anspannung unserer gesamten nationalen Lebensenergie bis zur Erringung des endgültigen Sieges schöpfen werden.

Nach dieser neuesten glänzenden nationalen Leistung dürfen wir wohl ohne Überhebung sagen, daß der Begriff des Unmögliches innerhalb der natürlichen Grenzen, die jedem menschlichen Können gestellt sind, für unsere Technik überhaupt nicht mehr vorhanden ist. Nur möchte man sich manchmal zweifeln fragen, ob die menschlichen Nerven den ungeheuerlichen Anforderungen, die durch die anscheinend keinem Stillstand unterworfenen technischen Fortschritte an sie gestellt werden, auf die Dauer gewachsen sein werden. Auch in dieser Hinsicht aber dürfen wir nach den Erfahrungen dieses furchtbaren Krieges getrost den Mut in die Zukunft blicken. Als die Weltkatastrophe hereinbrach, waren weite Kreise unseres Volkes von der Besürfung beherrscht, daß gewisse Ercheinungen einer decadenten Überkultur, die uns vor dem Kriege beunruhigt hatte, die Nervenkraft unserer Nation in verhängnisvoller Weise geschwächt haben könnten. Die Ergebnisse des Krieges haben aber zu unserem Glück das Gegenteil bewiesen, und es wird nur an uns selbst, an unserem vaterländischen Pflichtbewußtsein und unserer patriotischen Wachsamkeit und Selbstzucht liegen, daß wir

uns nicht wieder einem verweichenden Reichums- und Überluftkultus mit seinen schädlichen Folgen für die Ausbildung des Geistes und Körpers hingeben. Wenn wir auch bei fernerer Annahme an nationalem Wohlstand und die jetzige Einfachheit der Lebensführung erhalten, die allein den dauernden Bestand der sittlichen Kräfte einer Nation gewährleistet, und wenn wir alles daran setzen, um unsere heranwachsende Jugend für späterlich zu erziehen, dann werden wir auch weiterhin die stärksten Nerven behalten, die wir haben müssen, um nicht bloß den jetzigen Weltkrieg siegreich zu beenden, sondern auch den kommenden politischen und wirtschaftlichen Kämpfen und allen Gefahren der Zukunft nach jeder Richtung gewachsen zu sein.

b. Man glaubt, einem Berliner Blatte zufolge, daß die Ankunft des Unterseebootes in Amerika die amerikanische Regierung nunmehr endgültig vor die Entscheidung stellen werde, wie sie sich in Zukunft Deutschland gegenüber verhalten werde, insbesondere, ob sie sich wirklich neutral zeigen wolle. Die Engländer haben schon verschiedene Maßnahmen unternommen, um den Erfolg der ganzen Sache in Frage zu stellen. Darauf steht besonders der bereits in Amerika abhängig gemachte Prozeß auf Patentraub hin, den eine amerikanische Linie angestrengt hat. Man will die deutschen Unterseeboote mittels dieses Prozesses beschlagnahmen lassen und sie verhindern, daß sie ihre Waren ausladen und andere wieder zurückbringen.

„Wie ein Traum Jules Verne.“

Am 25. Mai d. J. veröffentlichte die „Newspaper World“ unter diesem Titel das Ergebnis einer Standfrage, die sie infolge der „beunruhigenden“ Berichte von einem deutschen Untersee-Handelsboot angestellt hatte. Sie löste wie folgt:

Nach der wohlerwogenen Ansicht urteilsfähiger Männer gehört das Gericht von einem deutschen Untersee-Kaufmann, der zwischen Hamburg und New York verkehrt, in das Gebiet Jules Vernes Traume. Aufgrund des Berichtes eines anonymen Passagiers von dem eben hier eingetroffenen dänischen Dampfer „Avedrid VIII.“ soll Deutschland Handelsfahrzeuge von 250 Fuß Länge, 40 Fuß Breite und 14 Knoten Schnellheit gebaut haben. Diese sollen imstande sein, sich unter Wasser von Hamburg bis jenseits der englischen Küste durchzudringen, den Hauptteil der Reise sodann aufgetaut zurückzufahren, und erst kurz vor der amerikanischen Küste, wegen des zugesetzten feindlichen Grenzen, den Rest des Weges wieder unter Wasser zu erledigen. Diese Handelsboote werden uns angeblich große Mengen von Medikamenten und Chemikalien herüberbringen, aber auch Brot und Passagiere mitnehmen. Julius P. Meyer, der New Yorker Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, bestätigte auf unsere Anfrage diese Nachricht als „absolut absurd“. Auf dem deutschen Kontinent erklärte man uns, nicht das mindeste von einem solchen Unternehmen zu wissen, ebenso wenig hat das britische Konsulat irgendetwas davon gehört. „Un durchführbar!“ erklärte Kapitän Gun Hantin, Marine-Offizier des britischen Konsulats. Damit verbürgt sich die „Newspaper World“ vom 25. Mai. Acht Wochen später sieht sie den „Traum von Jules Verne“ als Wirklichkeit!

Die völkerrechtliche Lage, die durch das Erscheinen des Untersee-Drachboots in Baltimore geschaffen wurde, ist sehr klar, einfach und unbestreitbar. Die „Deutschland“ ist vollkommen unbewaffnet, ausgeschließlich ein Handelsfahrzeug, folglich kann es sich im neutralen Hafen beliebig lange aufhalten, während ein Kriegsschiff 24 Stunden höchstens 48 Stunden bleiben darf. Ein Kriegsschiff darf nur die notwendigen Reparaturen vornehmen und seine Wälle an neutralen Häfen erreichen kann. Die Beschlagnahmen fallen bei dem reinen Handelsfahrzeug selbstverständlich auch fort. Es kann vollkommen gesetzmäßig bringen und holen, was es will. Führung und Mannschaft des Untersee-Drachboots stehen in keinem militärischen Verhältnis. Sie sind im Falle einer Festnahme durch den Feind nicht als Kriegsgefangene, sondern als Zivilgefangene anzusehen.

Die Flagge der „Deutschland“.

Die deutschen Handels-Dampfschiffe führen, wie jedes Handelsfahrzeug, die Flagge mit den Abzeichen ihrer Reederei. Die Handflagge der „Deutschen Ocean-Reederei G. m. b. H.“ zeigt den blauen Schlüssel in weißem Felde links oben, während im übrigen die bremischen Landesfarben Weiß und Rot so verwendet sind, daß die Grundfarbe Weiß ist; darüber ziehen sich rote Streifen hin, ähnlich wie auf dem Sternenbanner. Das bremische Staatswappen selbst ist ein schrägliegender silberner Schlüssel in einem von zwei Löwen gehaltenen roten Schild, auf dem eine goldene Krone ruht.

Für eilige Leser

am Mittwoch morgen.

Bei Solzul brachen russische Angriffe vor den österreichisch-ungarischen Hinterfront aufkommen, ebenso bei Jajce am Černjohor und im Stobiobgebiet.

Im Raum der Gima-Dicei erlitten die Italiener besonders schwere Verluste.

Österreichisch-ungarische Seeschlacht verlegten militärische Anlagen und den Bahnhof von Vassana (Italien) mit Bomben, die mehrere Gebäude verursachten.

Ein großer Teil der in Ägypten befindenden englischen Truppen ist nach zuverlässigen Meldungen aus Kairo an die Westfront abtransportiert worden.

Viele griechische Soldaten aus Mazedonien überstremten nach einer italienischen Meldung die Grenze, um sich in das bulgarische Heer einreihen zu lassen.

Der türkische Kriegsminister Enver-Pascha erklärte, der Krieg werde fortgesetzt werden, bis der türkische Boden vom letzten Feind bereit sei.

Die englische Staatschuld, die bei Kriegsausbruch 14 Milliarden Schilling betrug, hat am 1. Juli die Höhe von 88 Milliarden Schilling erreicht.

Der Verkauf der österreichisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten von Nordamerika wird voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen.

Wetteranfrage der amt. sächs. Landeswetterwarte: Wärmer, Gewitterneigung, sonst meist heiter und trocken.

Die Aussichten eines deutschen Gegenangriffs.

b. Ein vom 7. Juli datierter Leitartikel der "Vossische Nationalzeitung" vom 8. Juli schreibt das Vordringen der Franzosen der Überraschung an, indem die Deutschen den Hauptangriff geäußert der enatischen Front erwarten hätten. Dieses Vordringen sei zweifellos ein großer taktischer Erfolg; operativ infosiert, dass dadurch die Querverbindungen der Deutschen zerstört würden. Es heißt dann:

Die weitere Gefaltung der Offensive wird voraussichtlich eine Verbretierung der Einbruchsstelle erstreben müssen. Vorher sind die Artilleriearmen nachzu ziehen, und neue Infanterievorpauern werden für zum Schutz der rasch verstärkten Halbkreisstellung zum weiteren Vorstoß bereitstellen, der frontal gegen Osten und exzentrisch erweiternd auf den Flügeln geführt werden dürfte. Wird der Verteidiger über diese Vorbereitungen ruhig zu sein und seine Abwehr auf Gegenstöße und Artilleriewirkung beschränken, wo sich gerade eine günstige Gelegenheit bietet, im übrigen aber im allgemeinen keine Kräfteentlastung für den Augenblick des neuen Anlaufes der Franzosen ausprägen? Das Verhagen der Abwehr in der ersten deutschen Linie am 1. Juli hat gezeigt, wie ohnmächtig die reine Verteidigung der auf höchste geführten Artilleriewirkung gegenübersteht. Es ist gut nicht darauf zu zweifeln, dass die Erweiterung der Einbruchsstelle gelingen wird, wenn der Angreifer seine Vorbereitungen zum nächsten Schritt ungestört treffen kann, und wenn er kaltblütig genug ist, sie bis in alle Einzelheiten ruhig auszuführen. Das Mittel, dies zu verhindern, ist allein eine kräftige und rasche Gegenoffensive.

Der Angriff auf Verdun kann zwar in seiner weiteren ungebremten Fortführung als entlastende deutsche Gegenoffensive betrachtet werden. Die Franzosen aber, dass die Franzosen und nicht die Engländer die Offensive in der Picardie führen und dass die Franzosen sogar als das Schwergewicht des Angriffs zu bewerten sind, beweist, dass die ablenkende Wirkung Verduns nur relativ ist.

In Ort und Stelle, auf dem Schlachtfeld selbst, muss die Gegenoffensive einsetzen, die dem neuen Angriffsteller, dem schriftweisen Angriffen der Verteidigungslinien, die Sätze bilden kann, und der gegebene Moment dafür ist eben die Zeit, wo der Angreifer seine Angriffsmitte nachzieht und wieder bereitstellt. Die Vorbereitung für die Art der Abwehr ist, dass der Verteidiger die Möglichkeit besitzt, starke Kräfte und hauptsächlich auch viele schwere Artillerie zeitig und einheitlich gegen die halbkreisförmige Einbruchsstelle anzusetzen. Ist den Deutschen diese Möglichkeit im gegenwärtigen Falle gegeben, so wäre ein zweites Verdun geschaffen.

Die französische Halbkreisstellung hat als Einfallstor in das Gebiet allerdings nicht die sfaufliegende Bedeutung Verduns; immerhin ist sie der Ausgangspunkt weiterer offensiver Operationen. Merklich darüber dürfte das Halbkreisfeld der bisher erlangten Stellung die Bedeutung der Verteidigung Verduns im gegenwärtigen Augenblick sogar übersteigen. Sollte das Ereignis im konzentrischen Anlauf der deutschen Streitkräfte zusammenbrechen, so wären all die großen Hoffnungen, die auf die englisch-französische Offensive gesetzt wurden, wohl wieder begraben.

Taktisch liegen die Verhältnisse für den Verteidiger nicht ungünstig, wenn er rechtsrheinisch angreift, d. h. auf tätigen Abwehr ansetzt, solange der Einbruchsbogen noch so klein ist, dass die deutsche Artillerie konzentrisch den Bogenumraum beherrschen kann. Dies ist bei der jetzigen Stellung der Franzosen noch der Fall; der Halbkreis ist im Verhältnis zu den Schuhdistanzen der modernen Artillerie noch von so geringem Radius, dass die vordere Einbruchsfrente ist noch so schmal, dass die konzentrische Aktion jedenfalls noch mit viel größeren Erfolge als bei Verdun ausgeführt werden könnte. Auch das Gelände ist für diese vorwiegend artilleristische Gegenoffensive ähnlich geeignet. Die Bogenstellung der Franzosen ist von leicht überhöhenden Hügeln eingerahmt, die schon für mittlere Artillerie zahlreiche gedeckte Stellungen mit Schußwirkung bis in den hinteren Bogenumraum bieten. Die Höhe nördlich der Somme, wo der Angreifer nicht gleichen Schritts halten konnte, flankieren direkt die ganze vordere Einbruchsfrente aus ebenfalls überhöhten verdeckten Artilleriestellungen auf Distanzen von 6 bis 12 Kilometern. Für das Herantreten der Infanterie verfügt der Verteidiger über das von Vronne nach Süden eingescutte Sommetal, das wie ein weiter Verbindungsgraben auf einige Kilometer der französischen Stellung vorgetragen ist.

So scheint sich denn im gegenwärtigen Moment eine besonders günstige Gelegenheit für den Verteidiger zu bieten, um den Angreifer zu umhauen; dieser wird aber auch alles daran setzen, diesen trüffeligen Moment rasch zu überwinden und einer deutschen Offensive durch den zweiten Schlag außerstande zu sein.

Der Beginn der Entscheidung des Weltkrieges.

"Gloria d'Italia" schreibt, die Entscheidung des Weltkrieges habe auf allen Fronten begonnen. Die kommenden zwei Monate würden die Entscheidung des Weltkrieges bringen. Die Stunde der Lösung aller schwierenden Probleme habe geschlagen und das Schicksal der Entente werde auch das Schicksal Italiens sein.

Die Amsterdamer "Tijd" meldet, die Generaloffensive werde noch in diesem Monat auch die außereuropäischen Kriegsschauplätze ergreifen, denn für die Entente bestehe der Schwang, die Leute könnten auszuholen.

Englische Reserven aus Ägypten nach Flandern.

b. Wie aus zuverlässiger Quelle aus Kairo gemeldet wird, ist in der letzten Zeit ein großer Teil der in Ägypten stationierten englischen Truppen an die Westfront abtransportiert worden. (Schweiz. Tel.-Inf.)

Ein Brief des Verteidigers von Vaux.

b. Pariser Blätter veröffentlichten einen Brief des gefangen genommenen Majors Maximal aus Mainz, wonin es u. a. heißt: Gewiss kann ich mein Unglück nicht vergessen, als Besitzer des Forts Vaux gefangen genommen worden zu sein. Allein die Verhandlung, die mir die Deutschen angeboten haben, verlief mit doch eine große Erleichterung. Nunmehr bin ich

in Mainz, am Ende meiner schmerzlichen Wandertour, angekommen. Ein Hauptmann begleitete mich. Man beließ mir meinen kleinen Hund aus dem Fort, durfte ich mitnehmen. Der deutsche Kronprinz wollte mich leben. Er war sehr freundlich zu mir, überreichte mir meinen Beleg, sowie eine Adressat des Podest, das der General Vossie mir und meiner Garnison für die Verteidigung von Vaux mittels Funkspruches gesandt hatte.

Senat und Regierung in Frankreich.

b. Der französische Senat hat nach leidlicher gesetzlicher Beratung die öffentliche Sitzung wieder aufgenommen. Es lagen vier Tagesordnungen vor. Eine, die des Senators Beauval, forderte, entsprechend der noch der Beschlusshaltung der Kammer angenommenen Tagesordnung, die Einschaltung von Heereskommissaren zur Überwachung der militärischen Organisation. Im Laufe der Gesetzesordnungsdiskussion zog Beauval seine Tagesordnung zurück, behielt sie aber vor, um eine entsprechende besondere Gesetzesvorlage einzubringen. Senator Desbrière beantragte, der von Orland angenommene Tagesordnung Gouba, über welche sich die Regierung und die Senatsparteien in mühsamen Verhandlungen geeinigt hatten, einen Zusatz hinzufügen, der die von der Regierung in der Vergangenheit begangenen Fehler beklagte. Sein Antrag wurde aber abgelehnt. Nach den nun folgenden Annahme des Vertrauensvotums gibt Senator Lamarque die Erklärung ab, er stimme für das Vertrauensvotum nur, weil das Wohl des Landes im gegenwärtigen Augenblick völlige Einigkeit verlange. Senator Desbrière gibt eine ähnliche Erklärung ab; er werde sich das Recht nicht nehmen lassen, sagte er, eines Tages über die Schulden dezerter zu sprechen, welche den Norden Frankreichs vom Feinde besiegen ließen. Senator Vichon schloss sich dieser Erklärung an und sagte, die Regierung habe die von ihr begangenen Fehler selbst zugegeben. Bei der Gesamtabstimmung wurde, wie gemeldet, die Tagesordnung Gouba unter lebhaftem Wettkampf mit 251 gegen 6 Stimmen angenommen.

Neue belgische Einberufungen.

a. Laut einer Meldung des "Petit Journal" aus Antwerpen wird sich der belgische Ministrerrat am Mittwoch mit der Novelle zum Gesetz über die Einberufung der 18 bis 40 Jahre alten Belger befassen. Die Novelle betrifft eine größere Steigerung der Rekrutierungsmittel, um möglichst schnell zu einem Höchstergebnis zu gelangen. (W. T. B.)

Die Vergewaltigung der Neutralen durch England.

b. Die im "Nieuwe Rotterd. Cour" am Montag morgigen erschienene Mitteilung, dass die englische Gesellschaft im Hafen die Forderung gestellt hat, die gesamte Ausfuhr von holländischen Waren nach neutralen Ländern sei einzuhallen, sieht trock einer beschwichtigenden Meldung des holländischen Außenministers, die jetzt in der Presse erscheint, voll zu unterscheiden. Der Niederländische Overzettelkoffer schreibt: Der Bericht des Rotterdamer Blattes ist geziert, einen falschen Eindruck hervorzurufen. Tatsache ist, dass eine Verstärkung der Ausfuhr von Manufakturwaren der Gegenstand von Verhandlungen zwischen der englischen Regierung und dem R. O. T. bildet. Die Verhandlungen, die noch nicht abgeschlossen sind, berechtigen den R. O. T. zu der Erwartung, dass die betreffenden Ausfuhren nur in geringem Maße eingefroren werden wird.

Der englische Postraum.

b. Aus Stavanger wird gemeldet: Der Dampfer "St. Croix" der norwegischen Südamerika-Linie musste in Swansea 1500 Tonnen Leinsamen und 2000 Sack Kaffee loschen. Der Leinsamen war vom Verantwortungsbereich des norwegischen Staates angekauft, der Kaffee von einer Firma, die auf der englischen Schwarmarke Seite steht, verkauft. Gleichzeitig musste der norwegische Dampfer "Selvul" in Swansea 400 Tonnen Kaffee loschen. Norwegen mangelt es an Kaffee, und die Ausfuhr ist daher verboten.

Der englische Postraum.

Der holländische Dampfer "Magazin" musste auf der Fahrt nach New York seine Post in Kiel aussetzen. (W. T. B.)

England's Ansicht über die neutrale Schiffahrt.
Die Kopenhagener "Verlängste Tidende" meldet aus Bergen: Reisen von Norwegen nach Island müssen einen von den englischen Konsularbehörden ausgestellten Pass besitzen, da sie sonst in England zurückgehalten würden, wenn die Schiffe zur Untersteuerung eingebracht würden. Die Besatzung von Schiffen, die aus der Nordsee in Bergen eintrafen, berichtet, dass in der Nordsee auffällige große und kleine Unterseeboote gefangen seien. Die Nordsee sei mit Brachtländern angefüllt. (W. T. B.)

Schwierigkeiten der norwegischen Fischer.

Die Kopenhagener "National-Tidende" meldet aus Christiania: Die fischereiellen Klagen über Schwierigkeiten, die dem norwegischen Fischfang bei Island entgegenstehen, müssen der Seite Englands gemacht werden. Für alle unentbehrlichen Artikel müssten Erläuterungen ausgeschickt werden. Die Fischer müssten zu einem vorher bestimmten Preise geliefert werden, ohne dass die Fischer die Sicherheit dafür hätten, dass der Fischfang verkauft werde. Die Kopenhagener Fischer haben die Versammlung ab und beschlossen, die Regierung zu erzwingen, eine Befreiung der Lage in der Fischerei verboten zu führen. Bei den fehligen unsicheren Verhältnissen würden die Fischer unter keinen Umständen den Fischfang wieder aufzunehmen. (W. T. B.)

England's "Beobachtung" des Meers.

Der Marinesachmann der Pariser "Information", Adm. L. L. X., wirft die Frage auf, wie es mit der Lage zur See seit der großen Seeschlacht bei Jutland aussiehe und schreibt darüber: "Die Torpedierung und die Begrenzung von Handels Schiffen halten eben in der Nordsee wie im Süden aufzuhören an. Es scheint, dass die Hochseetorpedoboote von Beobrige Herren des nördlichen Teiles des Kanals von Calais sind, da sie ungehindert die englisch-holländische Post anhalten und durchdringen. Und in der Ostsee? Sagt man nicht, dass die Deutschen dort ein großes Geschäft gehabt haben und eine Zusammenstellung von Minenschiffen bei Danzig aufgestellt? Einige Idioten sagten von deutscher Plauze, die für Küstenoperationen, wahrscheinlich bei Kurland oder Estland, erscheinen würden, wie die englischen Plauze, zu wüt' übrigens, 1913 bei den Dardanellen erschienen. Es ist noch allen Gesichtspunkten schwer, auf diese Fragen zu antworten." Die folgenden vier Seiten hat der Herausgeber gestrichen, aber ihren Gedankengang verrät zur Genüge die Fortsetzung, die lautet: "Die gänzliche Nutzlosigkeit der englischen Flotte seit dem 31. Mai fällt vielen Geheimnern in ärgerlicher Weise auf. Man hatte ganz anderes erwartet, und selbst diejenigen, welche die bestehenden Hoffnungen hegten, hatten zum wenigsten sich schmeicheln zu können geglaubt, dass man nicht 20 Tage nach dem Sieg unserer Verbündeten eine beträchtliche deutsche Flotte nach Beobrige würde kommen sehen, um dort Sommerquartier zu beziehen und — uns den größtmöglichen Schaden zuzufügen."

Dieser französische Admiral zum wenigsten hat, wie man sieht, über die Folgen des englischen "Seesiegels" bei Jutland seine eigene Meinung, beweist hierzu die "Nord-Zeitung".

Englands "Seeherrschaft".

b. Der Hull-Dampfer "Devonshire", der am Sonnabend abends aus Rotterdam abgefahrt war, erhielt noch, bevor er in die offene See kam, in Hoek van Holland eine Warnung, den Hafen zu verlassen, weil deutsche Kriegsschiffe signalisiert waren. Der Dampfer fuhr dann erst am Sonntag abend wieder aus.

England's Staatschuld.

Der Londoner "Economist" schreibt, dass die Staatschuld Englands, die bei Kriegsausbruch 14 Milliarden Schilling betrug, am 1. Juli 58 Milliarden Schilling erreicht hat.

Englische Beschränkungen.

Die Londoner "Morningpost" schreibt, dass Grey durch eine Reihe von Antworten im Unterhaus über Verhandlungen zwischen England und Schweden bestrebt, Verweilung einer Anzahl von Streitfragen an einen internationalen Schiedsgerichtshof die Beschränkung erreicht, das sich unter diesen Streitfragen auch Entscheidungen englischer Privilegien des Landes und das er unter dem Deckmantel von Schiedsgerichtsbarkeit etwas ins Leben zu rufen beabsichtigt, was in Wirklichkeit einem internationalen Schiedsgericht gleichkommen werde. (W. T. B.)

Die interierten Deutschen in Australien.

Reuter meldet aus Melbourne: Der Landesverteidigungsminister erklärte, die in Australien interierten Deutschen würden dem Böllerrecht entsprechend behandelt. Es würde nichts daran geändert werden, falls dies nicht von der Reichsregierung veranlasst würde. (W. T. B.)

Der Stillstand der italienischen Offensive.

Der Militärrichter des "Corriere della Sera" entschuldigt vor der italienischen Öffentlichkeit die stillstehende Offensive der Italiener damit, der Feind könne nur durch Überholung in den Blanken bewegen werden, da die Frontalangriffe ganz extreme Verluste kosten würden, denen man das italienische Heer nicht aussehen kann und will.

Berührung der Schweizer Neutralität durch die Italiener.

Laut Mitteilung des Pressedirektors des schweizerischen Armeekommandos hat ein Doppeldecker italienischer Nationalität am Sonntag früh, vom Comersee kommend, schon wieder schweizerisches Gebiet überflogen. Das Flugzeug hielt sich, von den Schweizern leicht beschossen, fast in sehr großer Höhe. — Das "Berner Tagblatt" fragt anlässlich der nachgerade häufigen Abirrung italienischer Flieger, wie diese Grenzverletzungen möglich seien, da der Herkunftsort Como doch weit vom Kriegsgebiet abliege. (W. T. B.)

Desertion griechischer Soldaten zu den Bulgaren.

Der Sonderberichterstatter des "Secolo" drückt aus Saloni, dass viele griechische Soldaten aus Mazedonien die Grenze überschritten, um sich in das bulgarische Heer einreihen zu lassen. (W. T. B.)

Das griechische Volk für König Konstantin.

Die Londoner Presse bringt ausführliche Berichte über die Stimmung in Griechenland, die erleben lassen, dass die Wahlausfälle der Venezianer außerordentlich gering sind. Trotz der feierlichen Versicherungen der Entente, Griechenland nicht in den Krieg einzuziehen, in den Bevölkerung setzt davon überzeugt, dass der Wahlsieg von Venizelos den bedingungslosen Anschluss Griechenlands an den Blerverband zur Folge haben würde. Infolgedessen nimmt die Abstimmung gegen Venizelos, der bereits offen als Verräter bezeichnet wird, ständig zu.

Ein Russ über Rumäniens Politik.

"Adreul" veröffentlicht eine Unterredung seines Beobachters in Odessa mit einer hohen russischen Person, deren Namen er nicht preisgeben kann, die aber eine leitende Stelle im Roten Kreuz an Brussells Front einnimmt. Die strenge russische Zensur hat den Bericht durchgelassen.

Was Ministerpräsident Bratianu und König Ferdinand wollen, sage die russische Presse über die Stimmung in Griechenland, die erfahren lassen, dass die Wahlausfälle der Venezianer innerhalb der letzten zwei Jahre wird auch Rumäniens Politik der nächsten Zukunft sein. Es gibt zwar in Petersburg eine kleine Minderheit, die das Gegenteil glaubt, die auch an Bulgariens Treue glaubt, aber die Mehrheit der russischen Politiker ohne Parteizugehörigkeit hat gar kein Vertrauen mehr zu Rumäniens. Dies müsste Rumäniens auch aus der Haltung unserer Presse entnehmen. Ueber die Aktion Hildegard und Tade Jonesen äußerte sich der Russe, sie habe einen sehr kleinen persönlichen Wert, denn entweder hat Bratianu mit seiner Neutralitätspolitik recht gehabt, und dann wäre jede Opposition ausgeschlossen, oder er hat Verzug an den Landesinteressen verübt, und dann hätte er am ersten Tage gefürchtet werden müssen. Auch diese zwei Politiker sind Opportunisten. Dem Besiegten im letzten Augusten soll der Gnadenhof zu geben, in eben die Politik ganz Rumäniens und nicht nur die Politik Herrn Bratianus. Im September 1914 wollte Rumäniens nicht den Krieg erklären, im September 1915 wollte es Bulgarien nicht bedrohen und lehnt, da die Russen die große Offensive unternehmen, bewegt sich Rumäniens doch nicht, weil es Furcht hat, dass Bulgarien seine Donauhäfen besetzen könnte. Außerdem glaubt nicht, dass Tade Jonesen und Hildegard etwas durchsetzen werden, und man ist dort beinahe sicher, dass alle in Rumäniens Bratianus Politik folgen werden, bis zu dem Tag, da es zu einer anderen Politik zu spät sein wird.

Russische Stimmen an der Pariser Wirtschaftskonferenz.

b. Die russische Zeitung "Dien" führt aus, die Beschlüsse der Pariser Wirtschaftskonferenz seien unausführbar und könnten nur England nutzen. Der Petersburger Professor Sobolew schreibt in der "Torgowaja Gazeta", Russland werde nach dem Kriege unter allen Umständen ge

der vorjährigen Mihernte werden in nicht zu ferner Zeit ausgeglücklich sein. Es muss deshalb erwartet werden, dass die Zivilbevölkerung gewisse Einschränkungen auch in der nächsten Zeit mit gutem Willen und richtigem Verständnis erträgt. Je harter die heutige Einschränkung ist, um so grösser kann automatisch im Winter die Produktion in Erscheinung treten. Die letzte Kindviehzählung am 1. Juni hat übrigens bereits gegenüber der Zählung vom 15. April d. J. ein recht erfreuliches Anwachsen insbesondere der Jungtiere ergeben.

— Zur Frage der Versorgung Sachsen mit Kartoffeln im nächsten Winter, die maßgebende Landwirte in Nr. 181 und 182 der „Dresdner Nachrichten“ behandelten, sendet uns ein Industrieller folgende Ausführungen: Es ist leider, auch bei den Behörden, wenig bekannt, daß die Kartoffel in geblümtem Zustand sich ausgezeichnet zur menschlichen Nahrung eignet. Aus Kartoffelflocken lassen sich die meisten Kartoffelgerichte, z. B. Kartoffelpüppchen, -breie, -pußer, -föhre usw. herstellen, ferner dienen sie an Stelle der Kartoffeln ganz besonders auch als Zusatz zu Gemüse (Dörrgemüse, Sauerkraut u. a.). Alle diese Kartoffelflockengerichte sind ebenso schmackhaft, wie aus frischen Kartoffeln hergestellt. Die Kartoffelflocke ist, wie bekannt, ein Erzeugnis, das sich in trockenen Räumen jahrelang hält. Wenn also in Kartoffelüberproduktionsbezirken ein größerer Teil Kartoffeln als bisher auch zur menschlichen Nahrung gefordert würde, dürfte der Schrei nach Kartoffeln bald verstummen, und die Frage, ob der Landwirt oder die Städte, die Kartoffeln für den Winter und das Frühjahr einzulagern sollen, ohne weiteres erledigt sein. Es sei noch bemerkt, daß etwa 1½ Kilogramm grüne Kartoffeln 1 Kilogramm Kartoffelflocken ergeben, daß aber, da die Flocken aus gutgewaschenen, ungezählten Kartoffeln hergestellt werden und Kartoffeln durchs Schalen etwa 30 Prozent verlieren, 1 Kilogramm Kartoffelflocken den Nahrungsvalue von 0 Kilogramm Kartoffeln besitzen. Wenn ferner berücksichtigt wird, daß durchs Zersetzen der Kartoffeln jeder Verlust durch Faulnis, Frost, Reimung usw. verblüht wird, der bei der letzten Ernte jährlingsweise mindestens 20 Prozent betragen hat, so gehört sein großer Blattheister oder Organisator dazu, um festzustellen, daß genügend Kartoffeln für Mensch und Vieh im Deutschen Reich gewachsen sind und wieder wachsen — nur sollten die vorhandenen Konservierungsmethoden mehr angewendet werden, insbesondere sollten sofort neue Kartoffelflocken-Anlagen (nötigenfalls durch die Städte selbst) errichtet und die vorhandenen, als wie dies leider bisher geschehen, ausgenutzt werden — dann hätte alle Kartoffelnot ein Ende!

— 18. M. Eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Viehandochebung von Fleisch- und Hanfstroh Mr. W. 111 300/6, in R. R. A. in erzielten. Durch diese werden die gesamten Mengen des im gleichen angebauten Fleisches und Hanfes des Jahres 1916 mit der Trennung vom Boden, sowie alle vorhandenen alten Bestände und etwa noch zur Einfuhr nach Deutschland gelangendes Fleisch- und Hanfstroh beschlagnahmt. Es bleibt jedoch das Mästen des Strohes und das Ausarbeiten der Fasern im eigenen Betriebe gestattet. Ein Verkauf der beschlagnahmten Gegenstände ist nur an die Kriegsfleischbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin W. 38, Markgrafenstraße 38, oder an solche Personen gestattet, die einen fiktiven Ausweis der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preußischen Kriegsministeriums zur Berechtigung des Ankaufs der beschlagnahmten Gegenstände erhalten haben. Die Bekanntmachung enthält gleichzeitig die Vorrichtung, daß die Besitzer von Fleisch- und Hanfstroh ihre Besitzende frühere Erteile am 1. August 1916 der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preußischen Kriegsministeriums zu melden haben, und daß über die beschlagnahmten Vorräte alter und neuer Ernte ein Lagerbuch aufzuführen ist. Der Vorlaut der Bekanntmachung, die noch verschiedene Einzelbestimmungen enthält, ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

— (16. 11.) **Berkehr mit Tauben.** Die Stellvertreter den Generalkommandos des 12. und 19. Armeekorps erlassen eine Verfügung über den Berkehr mit Tauben im Heimatgebiet, welche lautet: Brieftauben darf außer der Heeresverwaltung nur halten, wer dem Verbande deutscher Brieftauben-Giebhaber-Vereine angehört. Andere Taubenbesitzer haben ihre Brieftauben bis zum 1. August 1916 bei der Polizei anzumelden. Diese Tauben unterliegen der Weichholznahme. Mit der Weichholznahme geht das freie Verfügungrecht über die Tauben auf die Militärverwaltung über. Zwecks Nachprüfung der Taubensollige werden von Zeit zu Zeit kurzfristige Taubensurpuren für Tauben jeder Art verhängt werden. Wenn die Umstände es erfordern, kann auch eine dauernde Sperrre verhängt werden. Während der Sperrre dürfen keine Tauben außerhalb ihres Schlags sein. Tauben, die während der Sperrre im Freien befreit werden, unterliegen dem Abhören durch die Polizei. Den mit der Nachprüfung der beständige Beauftragten ist jederzeit Auftritt zu den Schlägen zu gewähren und jede verlangte Auskunft zu erteilen. Zugeslogene Brieftauben, sowie aufzuhendende Rekte oder Kennzeichen von Brieftauben und sofort der nächsten Polizei- oder Militärbehörde abzuliefern. Wer den vorstehenden Vorschriften zuwidderhandelt, wird gemäß § 9 b des Gesetzes über den Belagerungsfallstand mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft. Bei den Vorliegen mitnderer Umstände kann auf Haft- oder Geldstrafe bis zu 1500 Mf. erkannt werden.

— (K. 31.) Eine Bekanntmachung betreffend Beflagnahme und Verhandlungshebung der Fahrradbereisungen (Einschränkung des Fahrradverkehrs) ist veröffentlicht worden. Durch diese Bekanntmachung werden die Beweggründe ersichtlich, die zu dem in fast allen Teilen des Deutschen Reiches vor einiger Zeit ergangenen Verbote der Benutzung der Fahrräder zu Bergungszwecken geführt haben. Denn die Bekanntmachung beflagt alle nicht art gewerbsmäßigen Weiterveräußerung vorhandenen Fahrraddecken und Fahrradschlüssele, die sich im Gebrauch befinden oder für den Gebrauch bestimmt sind. Nur für bestimmte Fälle wird der zuständige Militärbeeholshaber die Erlaubnis zur weiteren Benutzung der beflaggten Fahrradbereisungen erteilen. Diese Erlaubnis wird nur solchen Personen erteilt werden, die das Fahrrad in Erangelung anderer zweckdienlicher Verkehrsmittel als Beförderung zur Arbeitsstelle oder zur Ausübung ihres im allgemeinen Interesse notwendigen Berufes oder Gewerbes oder zur Beförderung von Waren zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes oder infolge ihres körperlichen Zustandes benötigen. Die Bekanntmachung führt bestimmte Fälle an, in denen die Voraussetzungen für dieerteilung der Erlaubnis fest als gegeben angesehen werden und in denen die Erlaubnis ohne weiteres zu erteilen ist. Die Personen, welchen die Werbung der Fahrradbereisungen weiter gestattet ist, dürfen sie jedoch nur zu dem beierteilung der Erlaubnis bestimmten Zwecke gebrauchen. Um eine Erlaubnis zur weiteren Benutzung der Fahrradbereisungen zu erhalten, ist ein Antrag bei der für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Polizeibehörde unter Beifügung der vorgediebenen Radfahrkarte auf einem amtlichen Vordruck zu stellen. Dieser Antrag wird von der Polizeibehörde an die Militärbehörde weitergegeben werden. Im Falle der Annahme des Antrages erhält der Antragsteller seine Radfahrtarife mit einem entsprechenden Vermerk versehen zu. Falls der Antragsteller abhängig beschieden wird, verbleibt die Radfahrkarte bei der Polizeibehörde. Es muss dringend empfohlen werden, beabsichtigte Anträge unverzüglich zu stellen, da die Bekanntmachung bereits mit Beginn des 12. August 1916 in Kraft tritt und nach diesem Tage die Benutzung der Fahrradbereisungen ohne die besondere Erlaubnis des Militärbeeholshabers strafbar ist. Zur den Ankauf der beschlagnahmten Fahrraddecken und Schlüssele, die nicht mehr benutzt werden dürfen, werden kommunale Sammelstellen eingerichtet und bekanntgegeben werden. Die Werbung der beflaggten Fahrraddecken ist nur noch an eine derartige Sammelstelle für Fahrradbereisungen zulässig, die in der Bekanntmachung näher bestimmte Preise für Tüden und Schlüssele aushalten wird.

Soweit die beschlagnahmten Fahrradbereisungen bis zum 15. September 1916 nicht an eine Sammelstelle abgeliefert sind, sind sie, sofern sie nicht weiter benutzt werden dürfen bis zum 1. Oktober 1916 an die für ihren Lagerort ständige Ortsbehörde anzumelden; sie werden sodann enteignet werden. Es darf aber angenommen werden, daß der größte Teil der Besitzer von beschlagnahmten Fahrradbereisungen diese freiwillig an die Sammelstellen veräußern wird, die auch zur Entgegennahme von Fahrradbereisungen ermächtigt sind, die unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden. Durch die getroffenen Maßnahmen wird es nicht nur möglich sein, den Verbrauch von Gummi zur Herstellung von Fahrradbereisungen einzuschränken, sondern vor allem werden die ganzen zur Ablieferung gelangenden Fahrradbereisungen nach einer entsprechenden Bearbeitung für diejenigen wieder als neue Bereisungen Verwendung finden können, denen die Erlaubnis zur weiteren Benutzung von Fahrradbereisungen erteilt ist. Die Bekanntmachung enthält eine Anzahl von Einzelbestimmungen. Ihre Kenntnis ist für alle Personen wichtig, die einen Antrag auf Weiterbenutzung von Fahrradbereisungen stellen wollen. Der Wortlaut ist bei den Polizeibehörden einzusehen.

— Eine allgemeine Wohnungsausnahme soll auf Anordnung des Ministeriums des Innern am 12. Oktober in Verbindung mit der Ausstellung der Haushäuser für die Einschätzung zur Einkommensteuer in den Städten mit über 3000 Einwohnern und in den Landgemeinden mit über 5000 Einwohnern veranstaltet werden, ähnlich wie sie in einem Teile des Landes mit der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 verbunden war. Diese Erhebung wird vom Statistischen Landesamt zu bearbeiten sein und den Zweck verfolgen, den Gemeindeverwaltungen die erforderlichen Grundlagen für die Bewältigung der nach Friedensschluß voraussichtlich anstehenden Aufgaben der Wohnungsfürsorge zu verschaffen.

— (K. M.) Eine Unternehmung eines sächsischen Lands-
wirks-Meisters. — Der vorherige Bericht über den Deut-

der im Kriege Gefallenen 24,88 Mr. Ergebnis der aus Anlaß einer musikalischen Pfingstaudacht veranstalteten Kollekte; von der Fernsprech-Bauabteilung Brüssel 20 Mr. als Ertrag der unter den lässlichen Telegraphenarbeiten der Fernsprech-Bauabteilung veranstalteten Sammlung.

Dānemati

Verkauf der dänisch-westindischen Inseln an die Union.
b. Die „Times“ meldet aus Kopenhagen, daß der Verkauf der dänisch-westindischen Inseln an die Vereinigten Staaten in den nächsten Tagen erfolgen wird, wenn das Abkommen nicht bereits abgeschlossen ist. Der Verkauf begegnet zwar vielfach abfälliger Kritik, weil Dänemark seit 1910 große Verbesserungsarbeiten dort hat ausführen lassen, aber ernsthafter Widerstand des dänischen Reichstags wird nicht erwartet, da die Regierung wichtige Gründe für den Beschluss geltend machen dürfte. Man sieht diese Gründe in der Auslehnung der unruhigen farbigen Bevölkerung, die durch den Regierungs-
agitator Jackson aufgebracht wird.

Die Auslehnung der farbigen Bevölkerung kommt den Amerikanern jedenfalls sehr gelegen.

Amerika

Die Page in Mexiko.
Der Pariser "Herald" meldet aus Mexiko, daß die Hauptmacht Carrandas zu den Truppen Villa übergegangen sei.

**Während des Drudes nachts eingegangene
Neueste Drahtmeldungen.**

Berlin. Zwei deutsche Marineflugzeuge haben in der Nacht vom 10. zum 11. Calais und Truppenlager bei Bray-Dunes mit Bomben belagert. Die Flugzeuge sind wahrscheinlich auswärts geflogen. (Kreiszeitung, 12. 7. 1917.)

Bien. Das Kriegspressequartier macht zu den russischen Generalstabsberichten vom 9. d. M. folgende Bemerkungen: Aus der russischen Schilderung über Geschehnisse zwischen

Stry und Stochod ersieht man, daß es die Russen den Italienern gleich tun. Sie erobern auch Ortschaften, die wir ohne Gewehrshuk preisgegeben haben. Bei der Schilderung der Gefechte westlich Kimpolung (russischer Abendbericht) sind die Russen keinen Augenblick verlegen, den un leugbaren Erfolg der österreichisch-ungarischen Truppen ohne Bedenken in einen russischen Sieg umzuwandeln. Den Beuteangaben der Russen ist angeföhrt solcher Verdrehungen und Lügen nichts hinzuzutun. (1871)

Bern. Nach einer Meldung des "Secolo" aus Athen werden heute abend die Prinzen Nikolaus und Andreas über Messina nach Petersburg zum Besuch der Königin Olga abreisen. Es gehe das Gerücht, daß die Prinzen mit einer diplomatischen Mission bei den Schwellenmächten betraut seien moa jedoch nichts bestätigt wird.

Zum Durchbruch der kritischen Philosophie

Köln. Die „Köln. Zeit.“ meldet aus Washington vom 9.: Das Staatsdepartement war vor ein ernstes diplomatisches Problem gestellt, besonders weil der englische Botschafter darauf bestand, daß das deutsche Unterseeboot als Kriegsschiff anzusehen sei und insgesessen nur 24 Stunden verweilen dürfe. Lansing dagegen erklärte vor einigen Tagen, das Schiff werde als Handelsschiff an-

Köln. Die "Köln. Zeit." schreibt aus Berlin: Es zeigt sich wieder einmal, daß es keine Schwierigkeit gibt, mit der die deutsche Tatkraft nicht fertig würde. Die regelmäßige Verbindung mit den Vereinigten Staaten ist hergestellt. Mag man es Blockade oder Absperzung nennen, womit die Engländer uns von Übersee trennen wollen, — wir fahren drunter durch. Die neuen Unterseeboote, die jetzt regelmäßig zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten verkehren, ein Handelsverkehr, den keine Macht auf der Erde hindern kann, sind imstande, jedesmal Warenmengen von mehreren Güterwagen zu befördern. Die neue Verkehrsmöglichkeit ist durchaus ernst zu nehmen. Wir können nun mehr beliebig nicht nur Briefe, Depeschen und Zeitungen durch die englische Sperre bringen, sondern auch diejenigen Waren nach den Vereinigten Staaten befördern, die dort besonders willkommen sind, z. B. Farben, Chemikalien und Arzneimittel, während wir u. a. den uns besonders nötigen Gummi und anderes mehr erhalten, dessen Bedarf vorhanden sein bald sehr angenehm empfunden werden wird. Mit Stolz und Dankbarkeit kann

Berlin. (Eig. Drahtmeld.) Jedermann empfindet die tolze Freude darüber, daß wir immer wieder die einzigen sind im kämpfenden Europa, die mitten im Kriege die Welt mit neuen geistigen Taten beschicken, und daß das die beste, weil es deutsche Antwort auf die feindlichen Verleumdungen ist. Das von dem neuen Sieg starke moralische Wirkungen ausgehen, liegt auf der Hand. Deutschlands Ansehen ist wieder in einer Weise gesteigert worden, die kein englisches Bemühen herabstellen kann. Wir spotten Englands und machen seine schändigen Kniffe auszuhanden. Wie sich das alles weiter entwickelt, und wie es sich in wertvollen wirtschaftlichen und politischen Wirkungen

Wien. Die Abendblätter würdigen den von Deutschlands Erfindungsgabe und von vaterländischem Ehregeist geleiteten Unternehmungsgeist, sowie den von dem Blut deutscher Freunde zeugenden, geradezu epochalen Erfolg, den Deutschland mit dem ersten Handelsunterseeboot und dessen ausschenerregender Fahrt erzielt hat. Die Bedeutung des Ereignisses wird erhöht dadurch, daß es in dem Augenblicke eintrat, wo England unter Vernichtung des bisherigen Seerechtes sich anstieckte, den neutralen Handel der eigenen Kontrolle und Gnade zu unterwerfen. Die "Reichspost" schreibt: Die neuen deutschen Tauchboote untersahen nicht nur die britische Blockade, sondern auch die Potenzialität des Weißen Hauses in Washington. Nun muß die Neutralität von Washington Farbe bekennen, und das ist von Nutzen. Die Deutschen verbüßten nicht nur, wie schon so oft in diesem Weltkriege, aufs neue ihre Feinde, sondern bereiten auch den Amerikanern, die ihnen in diesem Kriege wahrlich zu Siebenswürdigkeiten keinen Aulah geboten haben, eine sinnige Ausmerksamkeit. Man weiß wirklich nicht, worüber man sich mehr freuen, was man mehr bewundern soll, die technisch-militärische Leistung oder den feinen Humor, mit dem die Sendung des ersten

Bern. Das "Berner Tageblatt" schreibt zu der fahnenfahrt des Handelsunterseebootes: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Die Hoffnungen haben sich verwirklicht, über deren Ähnlichkeit glaubte mancher lachen zu müssen. Die deutsche Handelsmarine hat die Blockade-Linie ihrer vielen Gegner durchbrochen und den freien Verkehr mit Amerika wieder aufgenommen. Dass man auch die rein materielle Bedeutung dieser Handelsfahrten nicht überschätzen, so ist es doch ein unschätzbarer moralischer Erfolg, den die deutsche Organisation und die deutsche Technik sich wieder buchen dürfen. Es ist ein Sieg mehr, der für den ungebrochenen Mut Deutschlands spricht. Die Fahrt der "Deutschland" ist eine jener westgeschichtlichen Taten, die bei Freund und Feind uneingeschränkte Bewunderung erwecken, weil sie wiederum Achtung abträgt vor dem Mut und der Leistungsfähigkeit der Deutschen. (B. T. B.)

und — dem Mut, solche Gemüse im großen zu ziehen und sie im Winter mit einem bedeutenden Nutzen abzuführen. Gleichzeitig ist die Angelegenheit aber auch wert, Allgemeinut zu werden, damit wir uns mit inländischen guten Gemüsen vom Auslande unabhängig machen. Wie einfach und doch so wenig bekannt ist es aber, dass wir den ganzen Winter bis weit in das Frühjahr hinein den artischen, frischen Kohlrabi haben können. Es ist nur nötig, den „tiefblauen Winterkohlrabi“, wie ihn die Samenhandlungen Ekluris anbieten, im Sommer, am besten nicht vor August, zu säen, und im Spätherbst die fertigen Kohlrabi in einen Stichdienst zu bringen, so, dass sie durch eine Lage Bretter, über die noch etwas Laub gelegt wird, geschützt werden können. Wer sich auch dieses Hilfsmittels nicht bedienen kann, schüttet seine Pflanzen ruhig so weit mit Erde zu, dass nur das Laub heraussteht. Es wird jederzeit den artischen Kohlrabi zur Hand haben, und wie dieser im Winter gejagt ist, braucht ich wohl kaum zu erwähnen. Ich habe in diesem Jahre im März den leichten gejagt, er schmeckt besser, als der zu gleicher Zeit fertige Treibkohlrabi.

Wir haben uns bei der Zwiebel folgedeutungen zu einer Methode bequem, frühe Zwiebeln zu haben, die durch gärtnerische Züchtungskunst schon lange einböhlig geworden ist. Das meine die Anzucht aus Steckzwiebeln. Kürzlich teilte mir ein Gartenbesitzer mit, aus seinen Steckzwiebeln käme immer nur eine Zwiebel. Er hatte gemeint, aus jeder eingekleideten Zwiebel könne er nun mindestens ein halbes Dutzend Zwiebeln gewinnen. Tatsächlich ist der Gewinn, namentlich heute, nicht groß. Wer es richtig anstellt, wird im Juli, August, auf schlechtem Boden noch früher, ein kleines Saatbeet der „Allerfrühesten weichen Frühlingszwiebel“ anlegen und die Pflänzlinge wie Körnerpflanzen Anfang Oktober auf Beste sezen. Diese feinsten aller Delikateszwiebeln leidet nicht durch Frost und liefert von Mitte April junge Zwiebeln, die im Mai bereits Hühnergröße erlangen. Darunter werden allerdings auch gänsegrößen sein, die heuer zum Preise von 10 Pfennig das Stück guten Absatz finden.

Wer zum Winter einen guten Reichtum wünscht, möge jetzt den glatten, fohlschwanzigen Winterrettich aussäen, der eine fleischwarze Haut, jedoch reinweises Fleisch besitzt. Die besten Rettiche wachsen auf einem milden Lehmboden.

Ein weiteres, während des Sommers zu sündendes Gemüse ist der Feldsalat oder das Rabinchen, nicht zu verwechseln mit der Rapunzel. Die Rapunzel ist die steigende Wurzel einer Blumenblume (Campanula rapunculus) und wird als seine Sauerstäube gefärbt; das Rabinchen aber gehört zu den Baldriangewächsen. Das kleine gewöhnliche Schafmäulchen, also der wilde Feldsalat, ist im Geschmack das Beste; die neuere Sorten, holländisches Rabinchen, vollherziges und das Rabinchen von Stamps übertreffen es nur an Größe der Blätter. Daneben gibt es noch ein salatblätiges Rabinchen, auch italienisches genannt, das sehr große Blätter bildet; es gehört aber einer anderen Art an. Rabinchen kann man auch noch im August aussäen, zeitige Aussaat, etwa im Juni, liefern schon am September schöne, fertige Gemüsepflanzen.

Wer auch an den üblichen Haussachen, das Ranarienbüglein, denkt, wird ein kleines Beet für ihn erübrigen und einige Gramm Rüben ebenfalls aussäen, um im Herbst eine gute Ernte zu gewinnen. Nur muss bei beginnender Reife dafür gejagt werden, dass die Grünlinge und andere Rüben sich die Samen nicht aneignen.

Amerikanischer Pflaumensalat sollte während des Sommers mehrmals ausgeführt werden; er kann oft abgeschnitten werden und wählt dann bald wieder nach; auch für das Geflügel ist er von Wert. Ein begehrtes Gemüse, das zwar seltenen gefällt, vielmehr in kleinen Bratkübeln gepflanzt wird, ist die Perlzwiebel. Ihre kleinen Saatzwiebeln werden nur im August von den Samenhandlungen geliefert und sind dann gleich in ein kleineres Beet zu setzen, wo sie jahrelang stehen bleiben können, indem jährlich die starken Zwiebeln geerntet und die kleinen wieder gestoßen werden.

Gründlich ausnützen, heißt im Garten die Nutzung, und wenn der Boden selbst mit Liebe „kultiviert“ wird, verträgt er diese Ausübung. Es ist da vielfach zwischen den Beilen gelesen worden in dieser Zeit: „Berlin produziere nichts, es arbeite nur“. Nun, ich denke, wenn jede Stadt und jeder Ort des Vaterlandes so gründlich jedes Fleischen ausnützen wollte, wie es augenblicklich der Berliner tut, so würden unsere Gemüsepreise bald unter die Friedenspreise sinken. In diesem rastlosen Fleisch können wir heute ruhig lagern, das da jeder kennt: seine volle Schuldigkeit tut; aber das ist ja gerade das Erhebende und Schöne: Jeder will mithelfen, der Greis und das Kind. Ein Volk — ein Mann!

Prächtige neue Probleme sind uns in diesem Kriege neu erschienen, und keine größere Freude ist mir je geworden, als durch die sofortige Bereitwilligkeit von Männern aus allen Kreisen, die wenigen Vorschläge, die ich selbst machen durfte, sofort in die Tat umzusetzen. Und nur dasjenige Wort hat Wert, dem die Tat folgt.

Mittwoch, am 12. Juli 1916.

Wetterleuchten.

Roman von Guido Kreuzer.

(10. Fortsetzung)

4. Kapitel.

Auf Rittergut Starrischen ging das tägliche Leben in altgewohnten Bahnen weiter. Die Gerichtscommission, welche die Erhebungen über den jähren Tod des russischen Landarbeiters Wassil Apuschin angeholt, hatte die Leiche auf Bestattung freigegeben.

Auf Anordnung des Rittmeisters a. D. von Marlow, des Besitzers von Starrischen, war der auf so gewaltsame Weise ums Leben gekommene draußen vor dem Dorfe auf dem kleinen Friedhof bestattet worden, wo die Insassen und Tagelöhner des Gutes ihre letzte Ruhestatt fanden. Es war ein in all seiner Schlichtheit feierliches Begräbnis gewesen. Sowohl der Rittmeister, wie dessen Gattin und Schwägerin, als auch der Volontär Hans Gronau, der Hofvogt Jons Endrulat und die Arbeiter des Gutes hatten dem Russen die letzte Ehre erwiesen.

Ein katholischer Geistlicher sprach über seinem Grabe den Segen, und dann traten sie alle der Reihe nach heran und wichen ein paar Hände voll Erde in die Gruft. Jetzt wölkte sich oben seit Tagen der Hügel über dem Grab Wassil Apuschins, und — wie das Leben auf dem Lande und in der Stadt seinen alten gewohnten Trotz weiteracht, ... kaum, dass im Austruhnen einer Besperstunde oder nach Feierabend noch hier und da jemand von dem Toten sprach.

Sie hatten ihn im Leben so alle nicht kennengelernt, auch nicht die russischen Salzorbeiter, die indirekt an dem jähren Tode ihres Volksgenossen Veranlassung gegeben hatten.

Mit den Starrischener russischen Salzorbeitern war es überhaupt eine eigene Sache. Am Tage der Erhebungen über den Todestall hatte der Landrat Herrn von Marlow angeboten, für die nächste Zeit einen Gendarmen auf Starrischen zu postieren — für den Fall, dass unter den Russen irgendwie Unruhen oder Gewalttätigkeiten gegen die Russenherrschaft ausbrechen.

Jens Endrulat aber, den Herrn von Marlow sofort über seine Meinung befragte, hatte nur mit kurzem Aufschluss den grauen Kopf geschrägt.

„Es ja all' Russen, Herr Rittmeister. Ich geb Ihnen Brief und Siegel — keine Kas“ räubt sich mehr nach diesem Wassil Apuschin. Im Gegenteil — wenn der Gendarmer hier bärbeißig herumsaust, dann möchten wir am Ende gerade das erreichen, was der Herr Landrat verhindern will. Also soll er seinen Gendarmen behalten und uns in Ruhe und Frieden lassen.“

Da hatte der Rittmeister keine Sekunde gezögert, dem Mat die treubewährten Beamten zu folgen; und für die Folgezeit ergab sich, dass Jens Endrulat die Sachlage wirklich von der einzigen richtigen Seite aus betracht hatte.

Nach wie vor — als wäre nichts geschehen, als hätte es nicht eine Nachtkunde voll düsterer, drohender Gewalttätigkeiten gegeben — zogen die Russen morgens um fünf Uhr zur Arbeit aus, sangen draußen auf dem Felde beim Alten- oder Getreidehafen ihre schwermütigen Lieder. Und Wassil Apuschin schloss noch seine drei Tage unter dem Hügel — da gab es abends in der Russensiedlung nur Balalaika und Blechharmonika schon wieder Gesang und Tanz.

Ein sonderbares Völkerfest, harmlos wie die Kinder; im Augenblick lächelnd, um sofort wieder unterwürfig und demütig zu werden...

Es schien wirklich so: auf Rittergut Starrischen hörte der Todestall Wassil Apuschins keinerlei Aenderung hervorgerufen. Und doch! Einei Menschen gab es, die über die Leiche des Russen hinweg die Augen aneinander erhoben hatten, und die beide — ob es es auch mit seinem Worte einstimmten — den Wunsch in sich erwachten fühlten, einander näherzukommen: Sybille Hosterberg und der Volontär Hans Gronau.

Dieiße lächelte, junge Sybille Hosterberg und derselbe ehemals so blösierte, gelangweilte Hans Gronau, an dem sie all' die Monate anstoss vorübergegangen war, weil sie in ihm einen verwöhnten Nichtstuer sah, dessen Lebensmaxime und

Bester Ersatz
für französische
Champagner

FEIST-CABINET

Feist Sektkellerei AG Frankfurt 7/M



Offene Stellen

Junger Buchdruckerei-Hilfsarbeiter gesucht
Dresdner Nachrichten
Marienstraße 28.

Werkzeugschlosser
mögl. auch für Stangenbau zum fest. Antritt gesucht von **Louis Herrmann**, Zwickerstr. 23.

Gärtner,
der in Blumen, Gemüse, Gewächshaus und Parkpflege gute Kenntnisse besitzt.

von Wulfen,
Rittergut Kleineardsdorf
Vott Kreischa.

Hausmannsposten
an einzelne alt. Leute f. 1. Okt. zu vergeben Dresden-St., Tiefstr. 27, Erdgesch. Zu befr. 8—10, ab 6—8.

Verwalter-Gesuch.

Für ein Rittergut im Vogtlande wird ein junger Mann, der seine Lehrzeit beendet hat, als zweiter Verwalter gesucht.
Frau M. Uebach,
Rittergut Kettiggrün f. B.

Kriegsvertretung.

Wegen meiner Einberufung zum Heeresdienst und da ich Witwer bin, suche ich bis 15. August zur Bewirtschaftung meines **Gasthof** mit 60 Schaffell Landwirtschaft einen reell, fassionsfähigen Mann, der beide Sachen vertreten kann. **Edwin Eisold**, Nieder-Gasthof Petersdorf bei Radeberg in Sachsen. Exped. d. Bl. erbeten unter Q. W. 43.

Junger Weinkeller-Küfer oder Kellerhausdiener

mit guten Zeugnissen zum baldigen Antritt gesucht bei Anton Müller, Marienstr. 46. Anfangsgehalt 55 Mt., Essen u. Wohnung.

Wir suchen einen

befähigten Herrn oder Firma, grosszügig, schnell entschlossen, als

Allein-Vertreter

für den dortigen Platz.

Unser Artikel ist grosser Konsum-Schlager!

Kriegs- und Friedensgeschäft, wird nach bewährtem Verkaufssystem vertrieben. Unbedingt erforderl. 2—3 Mille eigene Barmittel. Energetische, ernste Selbstrelektanten, welchen an gewinnreichem Geschäft gelegen ist, wollen ausführliche Offerten sofort einreichen an

Hagemeister & Kubler, Berlin,
Unter den Linden 39.

Eine tüchtige Kraft,

welche in **Strohhut- und Filzhutfabrik**

tätig war, sowie das Berechnungswesen des Verbundes kennt und meinen Großversand leisten kann, wird bei guter Bezahlung sofort gesucht. Schriftliche Offerte mit Gehaltsangabe an

H. Hensel, Dresden, Pirnaische Str. 26.

Für einen Geschäftshausbau in Dresden wird sofort ein sehr energischer und gewissenhafter

Bauführer gesucht.

Werbungen mit Angaben über bisherige Tätigkeit sofort an die

Zum 1. Oktober 1916 wird

1 Rentamtseleve

bei mäßiger Pensionszahlung u. vollem Familienanschluss gesucht.

Buchführung der D. L. G. Näheres ertheilt.

Das Fürstlich Lynarsche Rent- u. Forstamt.

Gindenau D. L. bei Dittmannsdorf.

Suche für sofort

Wirtshaus meines 90 Meter

großen Gutes einen zuverlässigen

jungen Mann

oder Verwalter,

event. auch Kriegsinvaliden. Vorstellung erwünscht.

Frau Gutsbes. M. Horst,

Clausthalz b. Clausthal i. So.

(Döbeln-Niehauser Bahn).

Junge Mann p. 1. August als

Scholar gesucht.

Freigut Altendorf

bei Altenburg (S.-M.).

Oberschweizer mit 1 Geh. 1. 8.

Reichs- u. Untergutschweizer sofort,

Vogt, verh. bei Dresden,

Schirrmacher, Wirtsch. Knopf-

leut, Land- u. Entearbeiter,

Autodr., verh. verh. f. Rittergut, Freigut, usw. f. Arzt, 1. August,

Antifit. Schneidermänner,

Tagebühner, Drechsler und

Antreibefamilien,

Brennmeister, verh. u. ledig,

Stall-, Mels- u. Feldmägde i.

Paul Liebsch,

Stellengehüter, Dresden,

Rampeckstr. 17, 2. Tel. 22339.

Antischer, Markthälter,

Vogt, Wirtschaftsführer,

Anteile, Untergutschweizer,

Entarbeiter, Magde, Küsse,

Stuben- u. Hausmädchen sucht

Zeitungsschrift. und Gehaltsanträge an

R. Steiger, Rittergut Löbain b. Meißen.

Oberschweizer-Gesuch.

Suche z. 1. Sept. tüchtigen, gut

empf., militärisch, vertraut zu

50 St. Großv. u. 20 St. Jung-

v. Schrifl. Ost. mit Zeugnis-

Abbildung, und Gehaltsantrag an

L. 3159 an die Exped. d. Bl.

Scholar gesucht.

an Tätigkeit gewöhnt, sucht sofort eines Rittergut bei Dresden.

Unterlagen u. **L. 186** an die Exped. d. Bl.

Scholar oder **Volontär,**

an Tätigkeit gewöhnt, sucht sofort eines Rittergut bei Dresden.

Unterlagen u. **L**

Grundlage ihrem eigenen Pflichtempfinden und Verantwortungsbefüllt wären. Und nun hatte dieser Hans Gronau sich für die Interessen ihres Schwagers und ihrer Schwester eingesetzt, hatte, ohne viel Aufzubringen davon zu machen, einer körperlichen Gefahr fahrlässig die Stärke geboten, deshalb hat jetzt für diese Tat und für dieses mutige Eintreten in gerichtlicher Untersuchung.

Wenn diese Untersuchung auch nur seine völlige Unschuld ergeben konnte, wenn er auch noch wie vor frei und unbehindert auf Starrschen weiter lebte... die stolze Subille Hesterberg wußte wohl zu bemerken, wie ein solches Gefühl — in eine Gerichtsaffäre verwickelt zu sein — gerade diesen Menschen innerlich treffen mußte. Und als sie sich das erst einmal klar gemacht, als sie erst mal eine Stunde gefunden, in der sie über Hans Gronau ruhig und leidenschaftlos und unbeeinflußt nachdachte.... da lebte schon etwas in ihr — weit tiefer als nur äußerliche Sympathie und ein fühlendes, verstandesmäßiges Mitempfinden peinlicher äußerer Begleitumstände, die ihn in Schuld und Fehle verkrüppelt hatten.

Die Freude von Starrschen mütterten sich nothgedrungen daran gewöhnen, daß diese beiden jungen Menschen, die bisher aneinander mit fühlter, formeller Höflichkeit vorübergegangen, jetzt oft sich zusammenanden und miteinander sprachen und einander zu verfehlten schienen.

Aber noch etwas gab es, was die Inspekteure und Tagelöhner und Scharwerker in helles Erstaunen setzte: kein Gedanke mehr daran, daß der Volontär, wie bisher, den halben Vormittag unsäglich verbrachte, daß er allenfalls mal auf eine Stunde aufs Feld hinaustrat und nur Pausen zeigte, sobald es galt, die Straßenbüttel aufzufuchen oder den Drilling zu gemächlicher Frisch durch die Startröckner vorst über die Schulter zu hängen.

Als hatte der Tod Waffis Apuischins den Volontär aus all seiner Gleichgültigkeit und blauerhellen Ruhe herausgerissen, als wäre ihm erst in den letzten Tagen die wahre Erkenntnis dessen aufgegangen, was es heißt, ein deutscher Landwirt zu sein.... Hans Gronau hatte die Zügel der Wirtschaftsführung, die er in jener Nacht so kurz entglitten war, nicht wieder abgegeben.

Der Rittmeister a. D. von Marlow, dem gerade in diesen Tagen sein altes Veiden wieder schwer an schaffen machte, hatte an Stelle seines Volontärs in dem jungen Manne plötzlich einen Administrator gefunden, der die Geschäfte und die Wirtschaftsführung des Gutes umholt und flug führte. Jetzt war es keine Seltenheit, sondern eine gewohnte Tatsache, daß der junge Mann morgens als einer der ersten aus dem Bett war und schon zwei Stunden Arbeit hinter sich hatte, wenn die Inspekteure ihn zum Besuchsempfang am Doctor einfanden, wenn die Knechte mit ihren Geißspannen aufs Feld aogten. Doch nicht nur in der Außenwirtschaft betätigte sich Hans Gronau, sondern in den stillen Vormittagsstunden arbeitete er in der Gutskanzlei, prahlte die eingegangenen Briefe, diktierter Antworten, erledigte Anläufe und Verläufe von Vieh und Futterkosten und Saatgut und ließ sich von dem Sekretär regelmäßig die Wirtschaftsbücher vorlegen.

Und Subille Hesterberg beobachtete ihn all die Zeit über stumm und ohne eine Bemerkung zu tun. Sie wußte nicht — war das eine neue flüchtige Laune des Volontärs oder hatte der Tod des Russen ihm wirklich zu innerer Einsicht gebracht. Als aber die Tage vergingen und Hans Gronau die freiwillig übernommenen Pflichten nach wie vor und ohne Aufzubringen davon zu machen durchführte — da war sie es, Subille Hesterberg, die eines Tages ihren Schwager in seinem Arbeitszimmer aufsuchte. Und was sie dem Rittmeister bei dieser Untersuchung unter vier Augen zur Erwähnung anbrachte, das erfuhr Hans Gronau noch an demselben Tage. Eine Stunde später, als er gerade aus der Schafställe auf den Wirtschaftshof hinaustrat, lief ihm der Startröckner Gutsherr wie aufgängt über den Weg und schob seine Hand unter den Arm des Jüngeren und wanderte mit ihm nach dem Gutspark hinüber, wo niemand sie belauschen konnte. Und nachdem er das erste anfängliche Zögern überwunden, rückte er dem Volontär gegenüber mit dem Vorwölfe berous, den ihm selbst eine Stunde vorher seine junge Schwägerin gemacht hatte: Es war unmöglich, daß Hans Gronau noch länger seine hundert Mark monatliche Pension zahlte; denn die Vorauszahlungen dieser Pensionszahlung waren hinfällig geworden; im Gegenteil.

"Lieber Freund — was Sie heute im Interesse meines Gutes leisten, das bedeutet, reichlich gemessen, die Arbeit eines erfahrenen Inspektors. Ich möchte Ihnen mein Kompliment, Herr Gronau, — keiner von uns hat genugt, wieviel an Arbeitskraft und praktischem Bild und reifer Erfahrung Ihnen in Ihnen steht. Sie haben es uns ja auch bisher niemals merken lassen. Jetzt aber, wo ich von Ihren Vorzügen und Kenntnissen soviel Vorstell ziehe, jetzt wo Sie arbeiten, als wären Sie der eingekleidte Administrator meines Gutes, jetzt muß auch ich dieser veränderten Sachlage Rechnung tragen und möchte Ihnen einen Vorwölfe unterbreiten."

Hans Gronau hatte hilflos eingewandt. Er verstand nicht, wo sein Prinzipal hinauswollte, aber er neigte doch höflich den Kopf.

"Es interessiert mich, Herr von Marlow, was Sie mir zu sagen haben."

"Wenig und eigentlich nur Selbstverständlichkeit, Herr Gronau. Sie haben vielleicht schon gehört, daß ich übernächste Woche auf einige Zeit nach Wiesbaden gehen möchte. Wären Sie bereit, während dieser Zeit die Leitung von Startröckner zu übernehmen?"

"Ich denke, Herr von Marlow, Sie können ruhig reisen, und wir belassen alles so, wie es augenblicklich ist."

"Der ehemalige Rittmeister der mazurischen Dragoner verhielt den Schritt. Bereits gern, Herr Gronau, wenn Sie bereit sind, mich von dem peinlichen Gefühl zu erlösen, daß ich von Ihnen Wohlthaten annehme."

"Ich verstehe nicht." (Fortsetzung folgt.)

Die Sommersaat.

Von Wilhelm Mühle, Staats-Diplomgartenmeister.

Die Frühjahrssarbeiten sind nun beendet, die erste Ernte der Schoten und jungen Karotten, zarter Kohlrabi erfreute uns mit den ersten Erdbeeren. Das ist jedesmal ein Lied, und wird auch in der Küche dankend wahrgenommen, daß diese Ernten "aus dem Freien" sind. Früher glaubte man immer, Treibgemüse sei das feinsten Gemüse, aber diese Ansicht ist doch mit der Zeit mehr und mehr gewichen: Sonne und Lust, die dem Treibgemüse doch nur in geringerem Maße zur Verfügung stehen, machen erst so recht die Güte unserer frischen und Gemüse aus. Wenn aber diese ersten Gemüse uns im Garten begrüßen, dann steht der Buntkasten in uns auf: Das Fleischchen Erde, das uns die Kräuter gab, so recht in Liebe zu beginnen und ihm zuvertrauen an Saat, was es erfordert. Es ist vielleicht geliebt (gespielt), und es mag noch Menschen geben, die bei seinem Anblick oft denken, wie lange es ihnen noch Früchte gibt. Diesen möchte ich zum Trost sagen, daß alles auf Erden geliehen ist und nicht uns gehören wird an einem Tage. Die Rose, die wie ein Geschenk des Himmels uns im Morgengrau erblüht, wird am Abend in ihrer vollerblühten Schönheit uns schon zurück, das sie morgen von uns geht, aber nichts wird sie hindern, noch in dem Augenblick, da ihre düstigen Blätter zur Erde zittern, schön zu sein. Sie macht der Schwester Platz, und in diesem ewigen Wechsel ruht der Grundgedanke alles Lebens. So ist es in unserem Garten, so ist es überall, und nur derjenige, der sich den freien Wechsel, den Landwirt und Gärtner brachten, nennen, recht nutzbar macht, wird auf seine Kosten kommen. Nachdem z. B. die Spinatbeete nunmehr als solche ihre Schuldigkeit getan haben, sind sie jetzt das geeignete Land, um Porree, Sellerie und Tomaten auszupflanzen. Sind ihrer viele, wird eine Kartoffelaat, eine Erbsen- oder Busschobenlaat angebracht sein. Auch finden wir für Rosenkohl hier das geeignete Land, ja, es ist sogar sehr gut angängig, späte Sorten von Weiß-, Rot- und Wirsingkohl auf diese Beete zu bringen. Wer also im zeitigen Frühjahr meinte, auf dieses oder jenes Beet später die genannten Gemüse auszupflanzen zu wollen, und nie zunächst drage liegen ließ, hat die erste Ernte verfauln und die Rentabilität herabgesetzt.

Die Tomaten stehen bei mindestens 80 X 60 Centimeter auseinander so weit auseinander, daß rasch wachsende Gemüse zwischen stehen können. Als solche nenne ich Kohlrabi, Salat, Radieschen, ja, selbst Busschoben. Es ist ja bekannt, wie rasch die frühen Erben und Bohnen heranwachsen und aufgezehrt sind, deshalb sind nunmehr die zweiten, ausgiebigeren Saaten von Ihnen, von Erben später sogar eine dritte Saat, zu bewertheilen.

Zuckermais in 60 Centimeter Abstand und 20 Centimeter Pflanzentabstand ist jetzt noch zu säen, Grünkohl auf kleinen Saatbeeten anzuleben, desgleichen noch Rosenkohl. Daneben sind neue Saatbeete von Kohlrabi und Salat anzulegen. Daß der Blumenkohl bei uns gegen den Herbst hin die schönsten und besten Kräfte bildet, ist ja genug erprobt, und es sollten Junksaat und die Pflanzen für eine gute Herbstzeit liefern. Aehnlich verhält es sich mit den Beeten (rote Rüben, den Spargelröhren und Kohlrüben (Bruken)), die heute noch unbedenklich ausgesät werden können, wenn bisher der Platz schlägt. Ebenso sind Winter-Sündlinge auszufüllen, bald wie Salat zu verpflanzen und gegen den Herbst oben zusammenzubinden, damit die schöne gelbe Färbung durch das Bleichen eintrete. Die sogenannten Eskarillorten sollten weit mehr als bisher bei uns gezogen werden, da sie später im Herbst in einen Einstich gebracht werden können, um darauf mit Laub eingedeckt, bis weit in den Winter hinein ein feineres und schmackhafteres Gemüse als Bitterortsalat (Chicoree) zu liefern. Es fehlt eben immer noch an der Kenntnis

Für die Reisezeit

übernimmt die Dresdner Wach- und Schliess-Gesellschaft die Bewachung von Villen, sowie auch einzelner Etagen zu billigsten Preisen. — Versicherung gegen Einbruch event. gratis. — Direktion: Johann-Georgen-Allee 5. — Tel.: 13171.

Stellengesuche

Pension. Lehrer.
45 J. alt, tüchtig u. gewandt, sucht Nebenbeschäftl. Off. mit Gehaltsang. unt. K. 3154 (Exp. d. Bl. erh.)

Landwirt

sucht Stellung zur selbständigen Bewirtschaftung eines Gutes. Off. unt. F. 2474 (Exp. d. Bl. erh.)

Verheiratet. Brenner
sucht Stelle für nächste Kampagne. Opitz, Brenniste, Friedstädtlich bei Döben a. Mulde.

Gondow, Schüler, gr. u. hart, 17 J. 2 J. gr. gelehr. d. sich keiner Arb. lebt, s. während d. Herren Aufenthalts auf gr. Gute o. Ritterg. W. Off. erh. K. Schlesie, Reitervorstadtkreis III., Dresden-N.

Junges Mädchen, das die linke Hand verloren hat, 17 Jahre alt, Jahreskosten der Stadt. Handelschule Meissen, darauf auf Schreibmaschinenkünste von Radow, sucht in Konotz oder Börs. Stellung. Gell. Wiss. an Radow's Handelschule, Altmärkt 15 (Exp. 17187) oder den Ratsher. Robert Jäger, Weinböhla, Luisenstraße 2.

Gebildetes, erfahrene Wirtschaftsfräulein, perf. in Küche u. Haus, sucht für 1. 8. Vertragsstellung Dresden Umgeb. Langf. Jungen. a. hechh. Hans. Amer. Verein f. Handelsk. Wittenaustrasse 8, 3.

Süde f. m. 15j. Tochter in glaubl. kinderl. Fam. unter Leit. der Hanftan Stellung. Selb. ist gleich u. willig u. Arbeit. Gell. Off. erh. E. 10 Grosch. Schachtwitz, Niederndörfelstr. 30, 1. Für m. Tochter, 16 J. bei gute Zeugen, in allen dient. Haush. bei guter Beh. als Hanftannd. in Dresden, o. d. M. Stellg. Gell. Off. erh. J. Joh. Schlossberger, Freiberg, Za. Meißnerstr. 37, 2.

Mindeste Mittels u. Kleinmagd. C. Österjungen. Marie. Boden. Stellenvermittlung, Kampliehst. 3.

Mädchen vom Lande.

19 Jahre, sucht Stellung als Süde aus größerem Gute zur Erlernung des Haushaltens. Im Kochen und Nähen bewandert, Familienanschluß Bedingung. Unterr. an Friedel Remmig, Klinga, Post Naunhof.

Geldverkehr

Reelle Beteiligung

wird vertraglichem Herrn an hiesigem sozialen Fabriksgeschäft mit 30.000 Mark Einlage geboten. Dieselbe ist im Frieden wie im Kriege voll befähigt, hat große Zukunft und fertigt gefügte Artikel. Nur ernsthafte Interessenten belieben ihre Adresse unter R. II. 30 niedrigerlegen in der Exp. d. Blattes.

Gute Stadt- und Dorf-Hypotheken

mit 500 Mark aus Privatverhandlung zu leihen. Gehr. vorhanden, n. Hausgrundstück. W. Off. unt. A. P. K. 963 an die Fil. d. Bl. Königsgärtnerstr. 61.

Süde für meine Tochter, 16 Jahre, Aufnahme in Hochhaus, Gut oder Pfarrhaus zur vollständigen Ausbildung im Haushalt. Familienanschluß erwünscht. Off. unt. S. K. D. 54 Fil. Exp. d. Bl. Wettinerstr. 66 erb.

W. suchen für 4 Räuber mit 150.000, 300.000, 500.000 und 600.000 Mark barer Anzahlung je ein

Rittergut

im Ost. Sachsen oder Schlesien zu kaufen. Herrschaften, welche verkaufen wollen, bitten wir, mit uns in Verbindung zu treten. Große Discretion zugestrichen.

Fischer & Co., Dresden, König-Johann-Straße 9, I. Fernspr. 20702.

2—4 Scheffel Land,

zu Plantage geeignet, zu kaufen gefügt. Off. unt. R. B. 40 an die Exp. d. Blattes.

Aus altem Besitz

verkaufe vorzügl.

Rittergut

mit Industrie, nahe Stadt der Löß. Oberlausitz. Gut mass. Bauernland. Alter Weizenboden in hoch. Kult. Gutes lebt. Invent. u. sehr günst. feste Hypoth. Für Veräußerung eine sehr günst. Erwerbswert. Anzahl. 200.000 M. Selbst. alles Nah. u. A. G. 43 durch Taube & Co. Görlitz.

Restaurant

m. H. Grundstück, i. Magdeburg, n. Kaiserstr. grenzend, aufw. gegen Landhaus oder H. Jänsch. Off. u. D. C. 3848 an Rudolf Moisse, Dresden.

Feudale Herrschaft

im König. Sachsen, hochkompl., todeshalber bei 750.000 M. zu verkaufen. Nah. u. G. 182 d. Haasestein & Vogler, Dresden.

Geschäfts-An- und Verkäufe

mit gut. Wohnhaus, welches am Park gelegen, sowie etwas Wasser, Wald und gute Fluren hat. Zahlte alles bar ans. Nicht ausführbar. Angebote mit Belegung eines Bildes bitte u. A. L. 33 in der Exp. d. Bl. einzureichen.

Rittergut

mit gut. Wohnhaus, welches am Park gelegen, sowie etwas Wasser, Wald und gute Fluren hat. Zahlte alles bar ans. Nicht ausführbar. Angebote mit Belegung eines Bildes bitte u. A. L. 33 in der Exp. d. Bl. einzureichen.

Pension Quisisana

Königswalde b. Dresden, Carolastr. 5, 2 Min. v. Bahnh.

Restaurant

zu kaufen oder pachten gehüth. Off. an Schmaier, Niederfeldis, Gartenstr. 8, I.

Flügel und Pianinos

f. erstklass. berühmt. Weltmarken: J. L. Duysen, F. Thürmer, E. Kaps,

Kai. u. Königl. Hoflieferanten, u. grohe Auswahl reell. Fabrikate ander. Firm. in 1. Qualität. Desgl. reicheluxuriöseigeistige Beckstein, Bölkow, Steinway Nachf., Rönsch, Schmidmayer, Seiler u. Bergl. geb. jetzt ganz aussergewöhnlich billig u. reeller, fachmännischer Garant. ab. Gewährre extra Kassankonto.

A. Wagner, Pianoabth. Grunner Str. 10, I.

Reisetaschen

in jeder Preislage.

Koffer

in Rohrplatten und Holz zu Fabrikpreisen.

Bolide Koffer, Solide Ausführung.

Stoff- und Taschen-Fabrik Richard Hänel,

Dresden-Altest., Pillnitzer Straße Nr. 5.

Brillanten Gold, Silber, Prunkuhren Kauf Schmid, Annenstr.

Nach in den hartnäckigsten

Haften von

Nasenröte

bediene man sich ausschließlich des idealen Mittels Blaneo.

Garantiert unschädlich. Zahlreiche Anwendung. Gebr. Schnemann, Brüder, Prager Straße 46. Preis 3 Mf.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter Eleonore mit dem Königl. Sächs. Hauptmann im 6. Inf.-Reg. Nr. 105 "König Wilhelm II. von Württemberg" Herrn Walter Kaurisch beehrt sich ergebenst anzuseigen

Olga verw. Wolf
geb. Bernstein.

Schrebitz, Bez. Leipzig, Juli 1916.

Seine Verlobung mit
Fräulein Eleonore Wolf,
Tochter des verstorbenen Guts- und Kalkwerksbesitzers
Herrn Carl Wolf und seiner Frau Gemahlin Olga
geb. Bernstein, beehrt sich ergebenst anzuseigen

Kaurisch

Hauptmann im 6. Inf.-Reg. Nr. 105
"König Wilhelm II. von Württemberg".
z. Zt. Werdau i. Sa.

Nachruf.

Es war dem

Offiz.-Stellv. Arthur Otto
der Sächs. Fussart.-Batt. 685

vergönnt, am 26. 6. 1916 in treuester Ausübung
seines Dienstes den Heldentod für sein geliebtes
Vaterland zu sterben.

Er fiel durch Granatschuss.

Die Batterie wird ihm als ein leuchtendes
Vorbild stets das beste Andenken bewahren.

Ringel,
Leutn. d. R. und Batterie-Führer.

Nachruf.

Um 26. Juni 1916 fiel im Kampfe für
das Vaterland unter lieber Kamerad, der
Stadtgendarmer.

Arthur Otto,
Offizier-Stellvertreter in einer Sächs. Fussart.-Batt.

Er war ein lieber Kamerad und treues Vereins-
mitglied. Sein Andenken werden wir stets in Ehren
bewahren.

Der Gesamtvorstand des Vereins der I. Abteilung
des Königl. Stadtgarde-Korps.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die schmerz-
liche Nachricht, daß Sonntag früh 1/8 Uhr

Grau Fahrverkäuferin
Bertha Kretzschmar geb. Ullrich
infolge Schlagfalls junct verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags
3 Uhr von der Halle des Leubnitzer Friedhofes
aus statt.

Auswärtige Familienmitglieder.

Geborene: Handelsbeamter Dr. Alfred Wirths S., Leipzig; Walter Nagylaki (ausr. beim Heere) T., Leipzig-Connewitz; Dr. med. Rudolf Stevers S., Leipzig.

Verlobt: Gertrud Schleg m. Metzgermeister Paul Lange (ausr. zeit beim Heere), Leipzig; Emma Richter, Leipzig m. Lehrer Theodor Standke, Schönbeck S. Schönitz; Johanna Clemm, Freiberg m. Geist. G. Henewald, Halsbach; Trude Wölke m. Emil Schumpler (ausr. zeit beim Heere), Zwickau; Frieda Woltfak, Königsberg (Pr. m. Veterinär d. R. Stephan Würtzner (ausr. zeit beim Heere), Plauen; Helene Rippel, Plauen m. Oswald Sack, Nuerbach); Martha Holtz m. Alfred Leichmann, Döbeln; Martha Matthes m. Robert Hößel (ausr. zeit beim Heere), Großenhain; Else Helleberger, Großenhain m. Unteroffizier Paul Marx, Döbeln.

Bernholt: Dr. Heinrich Teller (ausr. zeit beim Heere) m. Marie Schieder, Leipzig-Gohlis; Walter Nörner m. Else Wende, Leipzig; Feldpoststabsarzt Martin Altmex m. Margarete Berthold, Leipzig; Feldpoststabsarzt Heinrich Schröder m. Elisabeth Helmig, Löbau; Stabsoffizier d. R. Adalbert Amidlerarzt Dr. med. v. Kurt Schmidt m. Else Vorzel, Chemnitz; Carl Schrede m. Gertrud Graebner, Annaberg; Gerichtsdirektor Franz Limbecker, Schneeberg m. Stefanie Herold, Plauen.

Bernholt: Dr. Heinrich Teller (ausr. zeit beim Heere) m. Marie Schieder, Leipzig-Gohlis; Walter Nörner m. Else Wende, Leipzig; Feldpoststabsarzt Martin Altmex m. Margarete Berthold, Leipzig; Feldpoststabsarzt Heinrich Schröder m. Elisabeth Helmig, Löbau; Stabsoffizier d. R. Adalbert Amidlerarzt Dr. med. v. Kurt Schmidt m. Else Vorzel, Chemnitz; Carl Schrede m. Gertrud Graebner, Annaberg; Gerichtsdirektor Franz Limbecker, Schneeberg m. Stefanie Herold, Plauen.

Geldschrank, neu, nur zur Illustriert, gebraucht, 1 groß, sowie mittl. u. kleine, billig
zu verf. **Fabrik Arnold**,
Wachholzstraße 26/28.

Krantenfahrräume, auch leihweise, Freiberger Platz 19.

Gebr. Eichhorn
Trompeterstr. 17
Grosslager:
Kinderwagen,
Klapprwagen.

1 Herrenzimmer,
eicht Eiche, sol. f. nur Mk. 340
mit Teppich zu verkaufen.
Jentsch, Hauptstr. 8, 1.

Hühneraugen bis 30.4
Gold, Silber, Platin, Pfandlich u.
H.-Kleider, Möbel, Bettten,
Uniformen bezahlt gut Langer-
mann, Gr. Brüdergasse 11, I.
Eing. Quergasse. Teleph. 17298.
Komme auch auswärts.

3deale Figur

Renner.
Rösette

M 16.50

erzielten Renner-Rösette. In allen Preislagen vom Gunstigen bis zum Feinsten bieten wir eine hervorragende Auswahl. Wir bitten unsere vorzülichen Formen zwanglos und unverbindlich anzuprobieren u. füllen so von der außergewöhnlichen Formen-Schönheit u. Güte derselben zu überzeugen.

Renner
am Altmarkt

HHENSEL

Königl. Hoflieferant
Schuh- und Taschenfabrik

DRESDEN
Zinzenzidorffstr. 51
Pregelstr. 25



Meine erstklassigen Putz-Werkstätten
befrem das Neueste, was die
elegante Mode
bringt
Elegante Sporthüte. Eigene Modelle. Neueste Formen.

Damen-, Kinder- und Herrenhüte
jetzt bedeutend billiger.

Alte Gebisse

bis 30.4

Gold, Silber, Platin, Pfandlich u.
H.-Kleider, Möbel, Bettten,
Uniformen bezahlt gut Langer-
mann, Gr. Brüdergasse 11, I.
Eing. Quergasse. Teleph. 17298.
Komme auch auswärts.

Hühneraugen International Reisebüros

Alfred Kohn, Hofl. Sr. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg, H. z. S.,
im Europäischen Hof, Ecke Prager und Sidonienstrasse.

"Dresden Nachrichten"
Wittstock, 12. Juli 1916

Zeitung 7



Hof- und Kammerlieferant

Für Schulferien und Landaufenthalt

Mädchen-Loden-Capes

a. grünlich u. grauem Fausch-
loden. Für 3 Jahr Mk. 8.50
Jede weit. Größe 50 Pf. mehr

Mädchen-Loden-Mantel

aus grünl. Fauschloden, offen
und geschlossen zu tragen, ab-
nehmbare Kapuze. Mk. 12.50
Jede weit. Größe Mk. 125 mehr

Mädchen-Loden-Mantel

a. grau u. grünl. Fauschloden,
Passenstück und abnehmbare
Kapuze. Für 6 Jahr Mk. 19.—
Jede weit. Größe Mk. 125 mehr

Loden-Mantel für junge Mädchen

grünlich Fausch-
loden, offen und geschlossen,
abnehmbare Kapuze.
Mk. 25.—, 27.—, 31.—



Knaben - Loden - Capes

aus grau und grünl. Fausch-
loden. Für 4 b. 5 Jahr Mk. 10.—
Jede weit. Größe 50 Pf. mehr
Dasselbe in besserer Qualität
von Mk. 12.— an

Jede weit. Größe 50 Pf. mehr

Knaben - Loden - Mantel

grau und grünl. Fauschloden
Für 6 bis 7 Jahr Mk. 15.75.
Dasselbe aus brauner
Fauschloden . . . Mk. 19.—
Jede weit. Größe 75 Pf. mehr

Kletterhosen

aus Ripssamt mit Doppelgesäß, Schnallen-
riemchen.
Für 8 bis 9 Jahr Mk. 8.50.
Jede weit. Größe 50 Pf. mehr

Seppl - Anzug

besteh. aus Joppe,
Hose u. Träger. Für 3 Jahr Mk. 14.25
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr

Loden - Joppe

mit grünem Fuchs-
besatz . . . von Mk. 8.25 an

Leinen-Joppe

blau, grün u. leder
von Mk. 3.— an. Hosen, schwarz
Federflock, schwarz oder led. Plüscher
und ech. Leder von Mk. 4.25 an

Herm. Mühlberg

Webergasse Scheffelstr.

Wällstraße

Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teuren En-
schiessenen

Gustav Theodor Herrnsdorf,

priv. Bädermeister,

lagen wir allen für die so zahlreichen Beweise inniger
Liebe und Anteilnahme, die ihm und uns in Worten,
festbarem Blumenstrauß und zahlreichem Ehrengesteck
zur letzten Ruhestätte dargebracht worden sind, unserer
innigsten, herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Dr. Jacobi, Siebisch, für
sein raffloses Vermögen, uns den teuren Enschlafener
zu erhalten, ferner Herrn Lehrer Kunzlich, Brabitsch,
wie Herrn Pastor Laible, Briesnig, für ihre er-
hebenden, zu Herzen gehenden Trostworte am Sarge
sowie am Grabe, ferner der Schule zu Brabitsch sowie
Herrn Kirchschultheuer Höhne für die erhabenden
Festlungen. Allen hierdurch nochmals unsern tiefe-
steften Dank.

Dir aber, teurer Enschlafener, rufen wir ein "Gute-
Dank" und "Ruhe sanft" in die Ewigkeit nach.

Du stehst verläßt nun in der Engel Thoren,
Um Throne Gottes, wo die Palmen wehn'.

Und wenn eins wir den Ruf des Vaters hören,
Begleitet uns ein frohes Wiederleb'n.

Brabitsch, Juli 1916.

Die tiestrauernden hinterlassenen.

**Das schönste
Alpenland Bayerns**
Weltberühmtes, gesundes,
alpinus Klima.
Während des Krieges sichere und
ruhige Erholungsstätten. Für Kriegs-
teilnehmer ab beid. Platz. Kurtafrei.

Bad Reichenhall

der schönste Badeort Deutschl. Stärkste Solequellen f. Badezwecke
in Europa. Trinkkuren. Größte pneum. Kammer u. Inhal. d. Welt für
Erkrank. d. Atmungsgänge. Ausk. nur durch nachst. Häuser I. Ranges.
Kurhaus Axelmannstein
eine der schönsten Hotelbesitzungen
in Deutschland. Eig. Oekonomie-
betrieb. **Gellgärtelhof**, grosse Ge-
müse- und Obstgärtnerei, 60 km
Fischwasser mit Forellen und
Aeschen.
Hotel Pens. Luisenbad Zentr. Lage am Kurpark, Häuser I. Ranges.
Bes.: A. & F. Herkomer. **Hot. u. Pens. am Forst** Göttingen, Kurh. Bay. Ostn.
Hotel Bahnhof Restaurant und Passantenbars. **Pens. Leopoldina u. Elsa** Familiensitz, Z. H. Jahresbetrieb. Bes.: Frau M. Beer.
Pens. Glückburg Mod. H., n. Kurp. F. u. Litt. Jahresbetr. T. 74. Bes.: Böhni.
Villen Maximiliansbad Familiensitz. 1. Ranges. Paul Burkert.
Continental **Cafe u. Pens. Flora** am Kurp. Haus des D. Off.-V.
Bes.: C. Schüttmann.
Sanatorium Dr. Drösner Familiensitz, ruhige Lage.

BAD REICHENHALL und BERCHTESGADEN

Berchtesgadener Land
u. Bad Reichenhall

Nachverzeichnete Häuser I. Ranges
an beiden Orten sind ausreichend
mit guten Lebensmitteln versorgt.

Bequeme Schnellzugsverbindungen
ab München u. all. grossen Plätzen.
Balkanzüge wöchentl. 2 mal.

Berchtesgaden

das Schmuckkästchen der bayer. Alpen mit d. schönsten aller Seen, „dem Königsee“, inf. s. verschd. Höhenlag. v. 600 b. 1100 m. F. Erholungsbet. g. bes. geeig. Solebad. Gr. Somm.- u. Winterbetr. Pros. t. d. Fremdenverkehrs-Ver.

Kaiserin Augusta Victoria Kurhaus

(eher Grand-Hotel) Berchtesgaden
Berchtesgadens vornehmstes und schönst geleg. Hotel. — Brief- und Telegramm-Adresse:

Kurhaus Berchtesgaden. Illustrierter Prospekt. Unter persnl. Leit. des Bes.: H. Rothe.

Leubner's Hotel-Pension Auguste u. Gundschloss Erstkl. Familien-, Zentralh. Aufz., Jahresbetr.

Hotel Oesterr. Hof vorm. Bellevue Vorn. Familienhot. m. all. Bequeml. d. Neuz. Personenaufz.

Pension Geiger Bischofsweißen-Berchtesgaden. Bevor. fr. Lage. Pers. Leit. d. d. Fam. Leubner, fr. M. Mentone.

Pension Hindenburg Roh. Höhenl. dir. a. Wald. 8 Min. v. Ort. Sole- u. med. Bld. Erstkl. Küche. Pros.

Panorama-Hotel u. Pension Schönen, 650 m. zu St. v. Bahnh. Un-
sere schönen Gebirgspanoramas. Schattiger Park. Solebader. Elektrisches Licht. Telefon 80. Bes. G. Flock

Hotel u. Pension Schiffmeister, Königssee. Herrl. Lage. Angenehmer Aufenth. Zentral-
heiz. Jahresbetr. Pros. Bes.: J. Moderaggar. [

Grosse Wirtschaft

Kgl. Grosser Garten.
Täglich Konzert, Kgl. Musikdir. O. Herrmann.

Dampfschiff-Hotel Blasewitz.

Während der Sommermonate jeden Dienstag und Sonntag
Militär-Konzerte. Anfang 5 Uhr.

Jeden Donnerstag Gr. Militär-Konzert

der Landst. Kapelle Höhe 12.5. Leitung: Bizefeldweber Mindvitz,

Anfang 7 Uhr.

Schönster Garten an der Elbe. Herrlicher Blick auf die Postswiher
Höhen u. Stromaufwärts. Gemütige Fremdenzimmer, teilweise mit
Balcon für alle Anprüche in jeder Preislage. Bäder im Hause.
Warmwasserheizung, elektr. Licht. Gastronomiehalle und Zimmer.
Regelbahnen. Nähe u. Keller vom Festen. Haltestelle der Dampf-
schiffe. Straßenbahnlinie Nr. 1, 2, 18. Die Konzerte finden bei
schlechtem Wetter im großen Fest-Saal statt.

Königshof.

Täglich abends 8 Uhr 20 Minuten beliebte Sänger u. Schauspieler.

Osc. Junghähnel's

Neuer Spielplan! Neuer Solotitel!

2 neue drastische Komödien von O. Junghähnel:

„Der angeleimte Liebhaber“.

„Sommerzeit“ od. „Die Uhr wird 1 Stunde vorgestellt“.

Militär jährt auf den 1. Play 10 & 11 Uhr.

Vorzugskarten gültig

Seite 8
Mittwoch, 12. Juli 1916

Dr. 101



Rlein-Tirol, Sommerfrische Grund
Wald, Stat. Mohorn 20 Min. Gasth. zu den Linden, noch
Zimmer frei. Gute Verpflegung. Tel. Mohorn 20. C. Clauss.

Bad Steben

bei Hof

Saison 15 Mai - 30 Sept. 581 m über Normal-Null. Zweil. an Eisen- und Kohlensäure reichhaltige Mineralquellen von
Mineralmoor, Höhenskema, bei Blutarmut und Bläschenkr., Herz-, Nerven- und Frauenkr., Gichtsäuren und rheumatische Erkrankungen. Neues Kurhaus und
Wandehalle, großer Kurplatz und Kurpark, waldreiche Umgebung. Prospekte und Auskünfte kostenlos durch die Königl. Badever-
waltung Steben.

München, Hotel „Metropol“, Am Hauptbahnhof, rechts von der Bahnspur. Zimmer von 2,50 - 8,- an.

Besitzer: Paul Gabriel, früher Hotel de France, Dresden.

Skandinavien-Amerika-Linie.
Direkte, bequeme Verbin-
nung mit 10.000 und 12.000 Tons
Doppelschrauben-Post- u. Passa-
gerdampfern

Kopenhagen-New York

Die Dampfer führen sowohl 1., 2. als 3. Klasse und bieten in allen Klassen den Passagieren eine angenehme Überfahrt. — Weitere Auskünfte und Sicherung von Plätzen durch

A. L. Mende, Sidonienstrasse 9, Dresden, Verkehrsbuscara „Norden“, Unter den Linden 30, Berlin, Welt-Reisebüro „Union“, Unter den Linden 22, Berlin, die Vertreter der Hamburg-Amerikalinie oder durch die Passagier-Abteilung Kongens Nytorv 8, Kopenhagen K.

Ländliche Ferienpflege gegen Bezahlung.

Der Gemeinnützige Verein will auch in diesem Sommer während der großen Schulferien
Schülern im Alter von 10-15 Jahren unter Führung des Herrn Bürgermeisters M. Breuer
in Dittersdorf i. E. einen ländlichen Landaufenthalt ermöglichen. Die Selbstkosten betragen 68,-
Anmeldungen sind zu richten an unsere Geschäftsstelle, Jädenhof 1, 2.

Pelzwarenfabrik Carl Dreier

Weissniersstraße 38 u. 40.

Feine Pelzwaren

eigener Herstellung in allen Preislagen.

Eigene Entwürfe. Umarbeitungen.

Pelzjackett u. Mäntel.

Autopelze u. Decken.

Unterricht

• • •
Kinder- und Jugendz. Tropf.
Hochschule für Lehrer ist eröffnet.

Lebensberuf für Damen
durch 2-3 monatl. Ausbildung
als **Gutssekretärin**. Prop.
frei. **Gutswirtschaftl.** **Rech-**
nungsbüro Viegnitz.

Sarrasani



Mittwoch 3 u. 8 Uhr
(An Wochenenden nur diese
eine Nachmittags-Vor-
stellung.)

Täglich 8 Uhr: „Aisha“
und vorher die grossen
Circus-Nummern.

Vorverk. zu kleinen Preisen:
Sarrasani, Tel. 23843/4 und
Warenhaus Herzfeld.
Nachmittags für Soldaten
u. Kinder von den kleinen
Preisen der Hälften. Beginn
des Schauspiels 1/2 Stunde
nach Vorstellungs-Anfang.

Versicherungen mit Einschluß der Kriegsgefahr

übernimmt noch bis auf weiteres die

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft
auf Gegenseitigkeit (Alte Leipziger)
Leipzig - Thomasring 21

Ohne Extraprämie beim Eintritt

Bequeme Deckung der Kriegsschädenbeiträge aus den
künftigen Dividenden oder aus der auch im Kriegs-
sterfall sofort und voll zahlbaren Versicherungssumme.

Strohhüte billiger.

Strohhüte für Herren billiger.

Strohhüte für Kinder billiger.

Magazin zum Pfau, Frauenstr. 2.

Der billige Verkauf nur Frauenstrasse.

Um heutige Tage werden
bei der Fleisch- und Fleisch-
verteilung die Rummeln
1-1560 berücksichtigt.
Einkaufs- u. Verwertungs-
Genossenschaft.

Königl. Opernhaus und
Königl. Schauspielhaus
bis auf weiteres geschlossen.

Residenz-Theater.
Spielst. des Königl. Sächs. Hoftheaters Alfred Wegener u. Co.

Des Componist.
Spielst. in einer Halle des

Augenb. Schönheit Alfred Wegener u. Co.

Wolke, klein. Frau Marie Schröder.

Wolke, klein. Tochter Hanna Schröder.

Wolke, klein. Sohn Werner Schröder.

Wolke, klein. Bruder Hermann Schröder.

Wolke, klein. Bruder Heinrich Schröder.

Wolke, klein. Bruder Karl Schröder.

Wolke, klein. Bruder Maria Schröder.

Wolke, klein. Bruder Sophie Schröder.

Wolke, klein. Bruder Paul Schröder.

Wolke, klein. Bruder Julius Schröder.

Ende 10% Uhr.

Do.: Der Componist: Dr. Der Schöpfer.

Central-Theater.

Familie Schmetz.

Spielst. in drei Räumen
von Günter Rabenberg.

Ende 10% Uhr.

U.-T. Lichtspiele.

Montags 4 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Die Pantheregräfin. Reinhard Schröder

in drei Akten mit Rita Schröder.

Eine „überländische Geschichte“.

Romantik in zwei Akten.

Der Schmettling kommt.

Die entzückte Seele.

Neueste Kriegsberichte von all. Fronten.

Richard Münnich,

Spezialist in der Anfertigung von **Bruchbandagen** und
Leibbinden vor und nach Operationen, sowie Verfertiger
chirurgischer Instrumente u. feiner **Stahlwaren**.

Dresden-Neustadt, Hauptstrasse 11.

Ein wenig gebrauchter, feuer-
und diebstahler

Geldschrank

zu kaufen gebracht. Gef. off. mit
Angabe der Größe u. des Preises
an Frau Starke, Dresden.

Försterstrasse 27, II.

Ruhe- und Feldstühle Hängematten

Donath.
Dippoldiswalder Platz 2.

Helmspitzen

mit Bajonet - Verbindln in
Eisen roh, garantiert lebhaft,
stablose Ausführung, p. Stück
25 Br. liefert **Paul Wolff**,
Metallwarenfabrik, Zittau i. S.

Gegen Schlaflosigkeit

nervösen Ursprungs „Soporal“, alkoholarmes Baldrian-Präparat, von exakter Wirkung. Flasche 1,25 und 2 Mark.

Königl. Hofapotheke

Dresden-A., Georgentor.

Mutter Anna-Blutreinigungstee

Mutter-

Anna-

altbewährtes Mittel zur Aufrischung des Blutes und Reinigung der

Säfte. Paket 1,50 Mark. Echt mit Schulmarke „Mutter Anna“

Ertliches und Sächsisches.

Sächsische Ehrentafel.

Eine wagemutige Illanen-Patrouille.

Am 12. September 1914 erhielt der Unteroffizier Büttner (aus Potsdam-Lengfeld 1. Sa. Amtsh. Marienberg) von der 1. Eskadron Königl. Sächs. Reserve-Illanen-Regiments als Führer einer Patrouille den Befehl, zeitgleich, ob südlich der Marne feindliche Truppenbewegungen stattfinden, und welche Nebengänge über den Fluß von feindlichen Truppen benutzt würden. In dieser Zeit erreichte die Patrouille den Kanal, wo ihr von einem Infanterie-Hauptmann mitgeteilt wurde, daß nur bis 2 Uhr nachmittags Zeit zur Aufführung sei, da von diesem Zeitpunkte an das Gelände von der deutschen Artillerie unter starkem Feuer genommen werden würde. Als die Patrouille über den Kanal an die Marne kam, waren bereits alle Brücken durch deutsche Pioniere gesprengt worden. Die Franzosen hatten schon Artillerie- und Infanterie-Abteilungen bis an den Fluß vorgebracht, um die gesprengten Brücken für Patrouillen gangbar zu machen. Büttner hatte sich bis auf ungefähr 300 Meter heranwirkt und konnte nun eine genaue Wiedlung an die nächstliegende Infanterie und an den Divisionsstab schicken. Um noch einen genaueren Einblick zu gewinnen, was an feindlichen Truppen folgte, kleckerte er auf einen Baum. Von hier aus bemerkte er, daß an einer anderen Stelle eine feindliche Brigade die Marne überquerte hatte und sich bereits zwischen Marne und Kanal befand. Schnell stellte er vor seinem Aussichtspunkte bereit, um möglichst persönlich das Geschehen zu melden. Kaum hatte er die Kanalbrücke erreicht, die inzwischen von feindlichen Pionieren befreit war, als er von diesen unter Feuer genommen und sein Pferd unter ihm erschossen wurde. Ohne lange Zeit zwischen Büttner mit dem schnell heruntergenommenen Karabiner den nächsten Franzosen niederr, worauf der andere eins das Weite suchte. Büttner lief nun zu Fuß in nördlicher Richtung zurück. Plötzlich geriet er in einen Sumpf. Unter Aufbietung aller Kräfte arbeitete er sich wieder heraus. Dies war um so schwieriger, als bereits die ganze Feuerkraft in schwerem Artilleriefeuer lag. Bei seinem unfreiwilligen Sumpfausflug hatte Büttner seine schweren Reitknie geschlagen; nun lief er in Strümpfen weiter, bis es ihm gelang, die Nachhut-Eskadron zu erreichen. Hier wurde er beritten gemacht und auf schnellstem Wege ging es zum Divisionskommandeur. Da die wichtige Meldung rechtzeitig eintraf, konnten die ankommenden französischen Truppen mit gutem Erfolg befohlen werden.

Für seinen Wagemut wurde Unteroffizier Büttner mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der Königl. Sächs. Silbernen Militär-St.-Heinrichs-Medaille ausgezeichnet.

Zwei pflichttreue Kanoniere.

Der Kanonier Arno Richter (aus Mockritz, Amtsh. Döbeln) gehörte zur Bedienungsmannschaft eines im vorderen Infanteriegraben eingebauten Schnellgeschützes. Trotz sichtbaren Trommelfeuers war es den Franzosen nicht gelungen, die in einer Panzerkuppel gelagerte kleine Abwehrkanone außer Gefecht zu setzen. Als die Franzosen zum Infanterieangriff schritten, erhielten sie heftiges Feuer und gingen unter schweren Verlusten zurück. Beim nun eintretenden Trommelfeuers blieb eine französische Granate direkt vor der Mündung des Schnellgeschützes ein und beschädigte kurz dahinter Wirkungsbereich. Richter und seine Kameraden von der 5. Batterie Reserv-Feldartillerie-Regiments Nr. 24 (Reitnau) machten sich sofort daran, den Schaden auszugleichen, wurden aber in ihrer Tätigkeit durch einen neuen feindlichen Angriff gestört. Die Grabenbefestigung geriet in Gefahr, abgeschnitten zu werden, und zog sich zurück. Richter und einer seiner Kameraden wollten jedoch ihr Geschütz nicht im Stich lassen und ließen sich von den Infanteristen in der Panzerkuppel einfangen. Bald darauf drangen die Franzosen in den Graben ein. Sie wachten an die Wandung und versuchten vergnüglich, die Panzerkuppel zu öffnen. Die beiden Kanoniere verteidigten durch nichts ihre Anwesenheit; sie erwarteten bestimmt die baldige Rückkehr ihrer Kameraden. Nach zweieinhalb Stunden hörten sie plötzlich deutsche Kommandos, dann folgte das aufregende Toben des Nahkampfes und bald sahen sie den Feind in eiliger Flucht in seine Gräben zurückfliehen. Jetzt feuerte Richter, so gut er mit dem beschädigten Geschütz konnte, die letzten noch vorhandenen Geschosse in den fliehenden Feind, wobei er von seinem Kameraden gut unterstützt wurde. Beide wurden mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Herrensonderzug Dresden-Bittau. Sonntag, 16. Juli, verkehrte ein Sonderzug mit ermüdeten Fahrgästen nach Bittau, und zwar ab Dresden-Ost. 6 Uhr 51 Min. vorm. ab Dresden-Bettinerstraße 6 Uhr 59 Min. ab Dresden-Reutstadt 7 Uhr 6 Min., in Bittau 9 Uhr 38 Min. Die Rückfahrt findet von Bittau nach 7 Uhr 56 Min. und die Ankunft in Dresden-Reutstadt 10 Uhr 9 Min. in

Dresden-Bettinerstraße 10 Uhr 18 Min. und in Dresden-Ost 10 Uhr 23 Min. statt. In Bittau bietet sich günstige Anschlüsse nach und von Döbeln und Torgau. Es kommen Fahrkarten 2. Klasse zur Ausgabe. Der Preis einer Fahrkarte beträgt von Dresden-Ost bis Bittau 1,50 Mk., nach Döbeln oder Torgau 2,20 Mk. Für den Rückfahrttag sind die Fahrkarten gleichwertig mit denen für die Hinfahrt zu lösen. Der Fahrkartenverkauf beginnt am nächsten Donnerstag und wird kurz vor Zugabgang geschlossen.

Auszahlung der Kriegsunterstützung. Die nächste Auszahlung der Kriegsunterstützung erfolgt in den Nächten an Dresden (Kriegsunterstützungsdamts) am 15. und 17. Juli in den Räumen von 1/2 bis 1/2 Uhr.

Das ehemals „Fürstliche Haus in der Elbgasse“. Die Schloßstraße weist, wie bekannt, manchen bewundernswerten Bau aus älterer Zeit auf. Allerdings haben die architektonischen Vorzüge der Schauseiten, Erkerbauten und der gleichen durch den Umlauf, daß die Schloßstraße ausgeprägten Geschäftshauscharakter angenommen hat, eine starke Beeinträchtigung erfahren. Das neuzeitliche Bedürfnis der Anbringung von Reklame-Anschichten in händisch farbiger Art hat die baulässlerischen Linien verwüstet und manche Schönheiten verschönert lassen. In jüngerer Zeit haben sich glücklicherweise Verschwörungen Durchbruch verschafft, die derartigen Einflüssen entgegenwirken wollen. Mit der Erneuerung der Schauseiten des Eingangs der Schloßstraße ausersehen lag „Wettbewerb Hauses“ und des Münzbergschen Gebäudes („Ecke Central“) am Altmarkt, ferner des Alten Rathauses, sowie der Errichtung der neuen „Damen-Spitze“ ist bereits nach dieser Richtung hin ein vielversprechender Anfang gemacht. Gegenwärtig wird die Anjaersamkeit der Posten auf das Hausgrundstück Schloßstraße Nr. 30 gelenkt, das seinem Neueren ebenfalls erneuert wird. Münzbergs Wohnhausbauten von 9 und 12 Etagen Höhe ziehen sich von der schmalen Schloßstraßen-Front nach der Spiegelgassen-Seite hin insgesamt in einer Länge von gegen 45 Meter. Die Herstellung dieser Verbindung hat genaue Zeit in Anspruch genommen. Mit ihrer Hilfe wird der alte Bau, der einstmal das „Fürstliche Haus in der Elbgasse“ hieß und heute Geschäft- und Wohnzwecken dient, ein freundlicheres Gepräge erhalten. Wie Oertlit in seiner Beschreibung der Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler Sachsen's berichtet, soll den Chronikalen Nachrichten zufolge Kurfürst Christian II. das Haus von Magdalena von Meißnitz aus Schenkenberg erworben haben. Die Bauarbeiten begannen aber, daß es von Herrn Schenken" erfuhr und in den Jahren 1500 bis 1510 als das „Fürstliche Haus auf der Elbgasse“ erneuert wurde. Die Ausfertigung unterstand Melchior Brenner, der auch die Schlosser zu Torgau, Meißenburg und Moritzburg zum Teil erbaute. Die Steinmetzarbeiten lieferete Hans Steuer, ein häufig genannter Künstler damaliger Zeit, dem die Anstands- und Würde in Sandstein ausgeführte Erker. Er ist reich mit Blattwerk verziert. Auf dem breiten Kragstein steht man, von Reichsabt umgeben, die Inschrift C. H. C., auf dem Architrav die Wappen von Sachsen, der Aue und von Dänemark, sowie zwei Ordensherren. Die Ersterbildung schmückt die Bildnisse des Kurfürsten Christian II. und seiner Gemahlin Hedwig von Dänemark in lebensvoller Ausfertigung. Der Kurfürst in Rüstung, mit dem Kurzschwert auf der Schulter, eine Geldbinde über die Brust, die Linse eingesteckt. Daneben die Kürschnit in gewaltigem Mantel, auf dem beide Hände ausliegen. Auf diesem „Kurfürsten-Erker“ von 1510 steht ein zweites Geschos, das ursprünglich von 1578 und einem Umbau unter dem damaligen Kurfürsten Johann Reinhardi, kürsächsischer Kammer-Kassierer, stammt. Es trägt die Inschrift: Jehovah Bonitate constantissimi moriat. Das nächste Geschos zeigt die Inschrift: Jehovah justitia moriat und (hebräisch) in einem von Strahlen und Engelsköpfen umgebenen Schild: Jehovah. Über dem Erker befindet sich ein Balkon mit Eisengitter und der Inschrift: I. L. 1551, aus welcher Zeit auch das fünste Geschos des Hauses hervorholt. Auf diesem Balkon steht ein Balkon mit Eisengitter und der Inschrift: I. L. 1551, aus welcher Zeit auch das fünste Geschos des Hauses hervorholt.

Wanderlehrgänge für Obst- und Gemüseverwertung

wurden auch diesmal vom Landeskulturrat für das Königreich Sachsen in Gemeinschaft mit dem Landes-

-obstbauverein veranstaltet. Es soll dadurch den Frauen

und Töchtern der Landwirte sowie anderer Landbewohner

Wegelehren gegeben werden, die verschiedene Arten der

Haltbarmachung von Obst und Gemüse lernen

zu können. Unter den lehrenden Verhältnissen wird die

die Gesundheit so wertvolle Obst- und Gemüsesorten andere

gerade häufig erscheinen müssen. Eine sachgemäße Ausnutzung dieser Erzeugnisse und eine Aufbewahrung größerer Vorräte für den kommenden Winter ist daher dringend notwendig. Die Unternehmer der einzelnen Lehrgänge sind die Landwirtschaftlichen Vereine und die Bezirksobstbauvereine. Sie haben für die Zeit des Unterrichts einen genügend großen Raum zur Verfügung zu stellen. Außerdem ist der Lehrer ein passendes Unterkommen, womöglich nicht im Wohnhof, zu gewähren. Weitere Kosten erwachsen den Vereinen nur infolge, als sie für die nötigen Materialien zu sorgen haben. Die Bezahlung der Lehrerin übernimmt der Landeskulturrat. Auch heißt er für die Dauer des Kurses die nötigen Beratungen zur Verfügung. An jedem Lehrgang können 20 bis 22 Frauen und Mädchen teilnehmen. Bei einer größeren Anzahl ist es besser, zwei nacheinander folgende Lehrgänge abzuhalten, damit die einzelnen Teilnehmerinnen auch wirklich Nutzen davon haben. Die Dauer eines Lehrganges ist auf zwei Tage beschränkt, und zwar wird der Unterricht von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags mit zweistündiger Mittagspause erledigt.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein für das Königl. Sächs. Markgraftum Oberlausitz hält in Bautzen seine 157. Ausschauerversammlung ab. Die Ausschauversammlung, auch und Weidegenossenschaften und das Herdbuch des Kreisvereins hatten dazu 127 Abgeordnete entsandt. Das Herdbuch, das 10 Jahre besteht, zählt 20 corporative und 287 Einzelmitglieder. Besonders aufgenommen wurde der Besuch des Verwaltungsrates der Landwirtschaftlichen Lehranstalt, daß in diese auch Mädchen aufgenommen werden sollen, womit bereits praktische Versuche gemacht worden sind.

Gartengartenbautreibende! Sorgt für mehrfache Ausnutzung des Heimatlandes! Die erste Ernte unserer heimischen Gemüse geht in diesem Jahre schon früh ihrem Ende entgegen und hat unter der Unzugs der Witterung nicht überall recht befriedigt. Um so nötiger ist es, unverzüglich an die Herstellung alter abgeernteter Beete zu gehen und diese durch wiederholte Beipflanzung recht auszunützen. Kurze und verständliche Anleitung darüber gibt ein Werkblatt, welches von der Betriebsstelle für Wohnungsförderung, Ausbau für Kleingärtner, Dresden-A., Elbgasse 24, 1, in beliebiger Anzahl kostengünstig zu beziehen ist.

Volksbank zu Dresden. e. G. m. b. H., Wallstraße 12. Morgen, den 13. d. M., bildet die Volksbank, die im Jahre 1891 von einer Gruppe mittelständisch gebliebener Herren gegründet wurde, auf eine 25jährige Tätigkeit. Der Zweck dieser Bank war von der Gründung an, wie er es auch noch heute ist, die Förderung der Gewerbs- und Wirtschaftsverhältnisse ihrer jetzt über 300 Personen zahlenden Mitglieder aus dem Handwerker- und Mittelstande durch gemeinsamen Geschäftsbetrieb für Geld- und solide Bankgeschäfte jeder Art, sowie sonstige Hilfsleistungen. Durch Angliederung an die Generalschweizerische Genossenschaften im Königreich Sachsen, welcher Staatsbehörden zu möglichem Einsatz zur Verfügung stehen, ist es auch der Volksbank möglich, ihren Mitgliedern Areale zu billigerem Einsatz zu gewähren. Bei dem sich immer mehr erweiternden Bargeldbetrieb wird es geradezu zur Notwendigkeit, daß sich weite Kreise, insbesondere die der Geschäftswelt, einen Bankanschluß suchen, wozu die Volksbank recht geeignet erscheint.

Borscht bei Mitteilungen an deutsche Kriegsgefangene im Auslande! Immer wieder wird die Beobachtung gemacht, in Briefen an die deutschen Kriegsgefangenen im Auslande von ihren Angehörigen Mitteilungen über Ergebnisse in Deutschland (z. B. Bahnbaulen, Errichtung besonderer Fabriken usw.) gemacht werden, deren Bekanntwerden bei unseren Freunden im Interesse der Landesverteidigung höchst unerwünscht ist. Die mit unseren Kriegsgefangenen im Auslande im Briefwechsel stehende Bevölkerung kann nur auf das eindringlichste ermahnt werden, in ihren Briefen alle Angaben, die irgendwie mit unseren militärischen Maßnahmen im Zusammenhang stehen, zu vermeiden. (B. T. B.)

Die Kriegsausstellung erfreut sich fortgesetzten regen Besuches. Gestern wurde sie u. a. von über 100 Schülern mit 5000 Schülern und Schülerinnen besucht.

Handvätervereinigung der Werksgemeinde. Die diesjährige Hauptversammlung fand im Pfarrhaus-Saal statt. Der Vorsitzende, Pfarrer Engelhardt, erstaunte den Jahres-, Pastor Henzel den Kassenbericht. Die Mitgliederzahl beträgt 101. Aufgeholt wurden im Laufe des Jahres 8 Vortragsabende, außerdem versammelte sich jeden Monat einmal ein kleinerer Kreis zur Erörterung erster Fragen. Segensreich wirkt die Christenverteilung, wöchentlich in der Gemeinde 1111, insgesamt 400. Bei der Wahlhandlung wurden alle auscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Zum Schluß sprach Pfarrer Kaiser über die große Rolle in Dresden im Kriege vor 100 Jahren. Der gediegene, zeitgemäße Vortrag erzielte reichen Beifall. Morgen Tonnernde, abends 9 Uhr, spricht Pfarrer Leonhardt über Wohnungsnöt und Kriegerheim. Gäste sind willkommen.

Verbindung mit türkischen und bulgarischen wissenschaftlichen Kreisen zu suchen und das immer noch dunkle Problem des Ursprungs der Magyaren auf diesem Wege der Lösung nahezubringen.

Die schwedische Spitzbergen-Expedition, die die Vorbereitungen zur Ausbeutung der großen Kohlefelder bei der Braganza zu treffen soll, wird in diesen Tagen in einer Stärke von 30 Mann über den Götsjord abziehen. Die Expedition benutzt hierzu den Staatsdampfer „Ran“ unter Führung des Ingenieurs Johnson. Die Kohlenfelder bei Braganza werden auf 30 Millionen Tonnen Erzeugungsmöglichkeit geschätzt.

Deutsche Reden aus den Freiheitskriegen.

Ein sehr beachtenswertes Zeichen für die Tatkräft rein ideeller Vereinigungen, die selbst in diesen Kriegsjahren keine Herabminderung erfahren hat, ist der Gedruck von vier seltenen, zu Unrecht vergessenen Schriften aus den Freiheitskriegen, der den Mitgliedern der Gesellschaft der Bibliophilen als eine der Jahressagen liegen angegangen ist. Es war ein glücklicher Gedanke, die eindrucksvollen und ganz zeitgemäß wirkenden Reden des ausgesuchten Philologen und Gothaerischen Bibliothekars Friedrich Jacobs heute zu sammeln. Aus dem Herzen kam diesem fernöstlichen Manne das, was er mit ehrlicher und kraftvoller Veredelung aussprach; wie er selbst die Freiheit liebte, so wünschte er an seinem Teile dazu beizutragen, daß der Freiheit im befreiten Österreich eine dauernde Stätte bereitet werde. „Der Stoff an dem großen und herrlichen Bau (der Wiedergeburt Deutschlands) liegt bereit;“ so ruft er aus; „es bedarf keiner neuen Opfer, keiner verwilderten Pläne, keiner künftlichen Aufhalts, nur des Willens bedarf es und des Zuverlaßens. Herrliche Tugenden quellen in der Deutschen Gemüte. Mäßigkeit, Treue, Gerechtigkeit, Fleiß und Gedachtmäßigkeit wohnen in ihm, und gegen fremden Einfluss geschützt, durch milde Freiheit begünstigt, wählt seine Tugend wie die heimische Eiche stark und kräftig auf. Für diese Güter sind Ströme des reinen und edlen Blutes geslossen; wäre es umsonst vergessen, es würde zum Himmel um Rache rufen gegen die, welche durch Trägheit oder Eigennutz die herrlichen Früchte so großer Opfer verbrennen oder durch bösen Willen, holze Verachtung und seige

über allerhand nicht allzu gewichtige Theaterfragen hat Albert Bassermann u. a. die folgenden „dilectorial-kritischen“ Neuübersetzungen gemacht: Welchen Regisseuren ich die härtesten Anregungen verleihe? Reinhardt und Paul Lindau. Bei Lindau denkt ich in erster Linie an Molieres „Tartuffe“ und an Björnsons „Leben unsere Kraft“. Diese beiden Werke und manches andere hat Lindau prachtvoll und ganz eigenartig inszeniert. Lindau ist ein Regisseur, der mit Reinhardt das gemeinsam hat, daß er dem Schauspieler alles vormachen kann. Das ist bei Reinhardt weiter kein Wunder, weil ja Reinhardt selbst einer unserer stärksten Schauspieler gesehen ist. Lindau dagegen war niemals Schauspieler, und darum ist seine in dieser Hinsicht geniale Fähigkeit so erstaunlich. Brahm ist niemals Schauspieler gewesen, er konnte dem Schauspieler auch nichts vorzeigen, wußte, daß er es nicht konnte, und hat es deshalb nicht vorsucht. Er begnügte sich damit, von seinem Stuhl aus allgemeine Richtlinien zu geben. — Ob ich Brahm Anregungen zu verleihen habe? Eigentlich nicht! Denn meine Arien-Rollen habe doch ich neu gelesen und nicht er. Die Art meiner Diktion hat sich vielfach dem Brahmischen Ensemble mitgeteilt. Also habe ich bei Brahm anregend gewirkt. Ich sage das nur, um einmal die Legende zu zerstreuen, daß ich durch die Brahmische Schule gegangen wäre. Brahm's Verdienst war und bleibt es, daß er unentwegt bei dem geblieben ist, was er einmal für das Richtige hielt. Er hat mit großen Opfern seinen Arien so lange gepflegt, bis ihn das Publikum begriffen hat. Verschiedene Stücke von Arien warten in freilich noch immer auf ihre Neu-geburt auf dem Theater. Ich denke dabei in erster Linie an „Klein-Epol“, auch an „Rosmersholm“ und manches andere seiner modernen Stücke. Hier wären doch noch viele neue Geschichtspunkte zu zeigen.“

Höhlengrabungen in der Oberpfalz. Professor Dr. Birkner, der Münchner Anthropologe, lebt in den Höhlen der Sulzbacher Umgebung (Oberpfalz). Grabungen vornehmen. Das Friesenberglod bei Oberndorf und das Peterlod bei Wopenthal und die sogenannte Baislkirche bei Lachenricht ergaben keine Anthrazite für den diluvialen Menschen. Dagegen fanden in dem Oberlod bei Alschwang Überreste aus der Hallstattzeit zutage.

Die Ungarische Geographische Gesellschaft hat eine orientalische Kommission aufgestellt, deren Aufgabe es sein soll, Gelehrte nach dem Orient zu schicken, eine

Die Kapelle der Kaiser-Grenadiere wird in dem heutigen abend im Linggischen Bade stattfindenden Abschiedskonzert, das gemeinsam mit dem Gefangenverein der Staatsbahn-Beamten zum Besten der Dresdner Kriegsfürsorge und der Aktiven des Feldheeres veranstaltet wird, das Schlachtenpotpourri von Saro, unter Mitführung eines Tambour- und Hornstanzenges, zur Aufführung bringen. Diesem leichten Konzerte der Kapelle vor der Rückkehr ins Feld bringt man in allen Kreisen des Publikums das größte Interesse entgegen. Bei ungünstigem Wetter wird nach vorheriger Bekanntgabe an dem öffentlichen Anschlag das Konzert im Gewerbehaus ohne Tabakrauch abgehalten. Das Orchester wird in diesem Halle Streichmusik spielen. Der Kartenvorverkauf findet in den an den Aufzugsäulen bestandenen Verkaufsstellen statt. Für Militär bis zum Feldwebel aufwärts ist der Eintritt auf 20 Pf. ermäßigt. An der Abendkasse beträgt der Eintritt 1,00 M.

Hörelarbeiten bedürfiger Kriegerfrauen werden heute nachmittags in einem Wohltätigkeits-Bazar im Italienischen Dörfchen zum Verkauf gestellt. Beginn 14 Uhr, Ende 7 Uhr. Während der Rastpause dienen Graf Pilati, Charlotte Nöhöld und M. v. Tümpeling fühlsterliche Vorträge.

Königliche öffentliche Bibliothek zu Dresden. In der Zeit vom 17. Juli bis mit 19. August bleibt die Bibliothek nachmittags geschlossen. Expedition und Postamt sind also nur vormittags von 9 bis 2 Uhr für Ausleihe und Benutzung zugänglich.

Am St. Lukas-Sarafan-Laden an den Hochtagen nur eine einzige Nachmittagsvorstellung statt, und zwar an jedem Mittwoch um 3 Uhr. Hat man an der Sonntag-Nachmittagsvorstellung keine Zeit, dann bleibt für die Besucher aus Stadt und Land nur diese eine Mittwoch-Nachmittagsvorstellung übrig. Selbstredend nicht allen Kindern und Jugendlichen auch abends der Besuch offen. Alsdpa, die Schuh, deren markenhafte Pracht den nach Amerikaner- und Ungarischen Kinderaugen ungetrübte Freude gewährt, erleidet nachmittags keine Abzüglichung. Der Wert der Vorstellungen Sarafans wurde gelegentlich des Leipziger Kaufmärsche ausdrücklich von den Aufsichtsbehörden anerkannt. Während den Jugendlichen und Kindern der Besuch aller Varieté-Theater und Kinos verboten wurde, blieb ihnen der Besuch Sarafans nach den Aufführungen des General-Kommandos für das 19. Armeekorps sowohl nachmittags wie abends gestattet.

Weissen. Die Feier ihres 75-jährigen Bestehens beginnt Sonntag, den 16. Juli, die Freiwillige Feuerwehr Weissen. Sie wird den Gedenktag, den Ersten der Welt entsprechend, in einlaicher Weise feiern. Vorgetragen sind Schmückung der Graber, gemeinsamer Marschgang, darauf Ragetzung an der Kriegerstätte. Montagabend in Gedenkausstellung und kurze Angriffsübung, darauf feierliche Vereinigung in der Sonne.

Chemnitz. Hier ist eine Gesellschaft mit dem Namen Chemnitzer Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H., auf Betreiben der Stadtgemeinde und unter ihrer Mitwirkung, sowie unter Beteiligung des Chemnitzer Großhandels gegründet worden, die es sich zur Aufgabe macht, im Anschluß an die Reichsstädte für Gemüse und Obst in Berlin einen öffentlichen Gemüse- und Obstgroßmarkt in Chemnitz einzurichten, und die die Verkaufsmittel unter behördlicher Aufsicht übernimmt. Die Gesellschaft ist auf einer gemeinschaftlichen Grundlage errichtet worden und erzielt keinen Neingewinn. Weitere Aufgaben der Gesellschaft sind: Versorgung der Einwohner von Chemnitz und des Handels mit Gemüse und Obst durch Ein- und Verkauf von Gemüse und Obst und Übernahme und Vertrieb des von der Stadt einzufordernden Gemüses und Obstes, Lagerung und Ansammlung von Vorräten für Herbst, Winter und Frühjahr, und Verwertung der Waren, die nicht in frischem Zustande abgelegt werden können. Es steht zu hoffen, daß die Gesellschaft den an sie zu stellenden Erwartungen entspricht und wesentlich dazu beiträgt, eine geregelte Versorgung der Stadt Chemnitz mit Gemüse und Obst herzustellen.

Hohenstein-Ernstthal. Ein jugendlicher Geldschränkner wurde von der Chemnitzer Polizei in der Person eines jungen Schuhmachers festgenommen. Das vielversprechende Früchtchen, das schon verhüllte Straftaten auf dem Herbolz hat, hatte am Sonnabend gelegenlich eines bei einem jungen Geschäftsinhaber ausgeführten Gelddiebstahls 150 Mark erbeutet und das Blute gefüllt.

Gersdorf bei Hohenstein-Ernstthal. Tödlich verunglückt ist ein auf dem Steinofenwerk "Kaisergrupe" beschäftigter 22-jähriger kriegsgesangener Russe.

Zwickau. Am Sonntag wurde in Wilau ein Bezirksverband für Jugendpflege im Bezirk Zwickau und durch zahlreiche Vertreter von Vereinen, die nationale Jugendpflege betreiben, gegründet und zum Vorsitzenden des Bezirkshauptmanns Dr. Jesch gewählt. Ob Vereine haben ihren Beitrag erläutert.

Meyer, hier, Vater von drei Kindern, kam zwischen zwei Güterwagen, wobei ihm der Brustkasten eingedrückt und sein sofortiger Tod beigegeben wurde.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Nachkommensverwaltung. Das Amtsgericht hat die Vermöllung des Nachlasses der am 22. April 1915 in Dresden-Reudnitz verstorbenen Kaufmannswitwe Anna Thielmann verw. gew. Trost geb. Datz angeordnet und zum Nachkommensverwalter den Hofrat Hugo Pöhl in Dresden-Reudnitz, Altmühlestr. 1, bestellt.

herziges Bagen vereiteln wollten. Solche Schild bleibe fern von uns! Mehr als je ist des Deutschen fernhaftes Leben zum Guten geführt. Und später heißt es: „So wird Deutschland, wie es durch politische Eintracht die überchwängliche Macht seiner Feinde besiegt hat, auch im Bereich seiner geistigen Kraft, durch Tiefe der Bildung, Reichtum der Wissenschaft und weitverbreitete Ausklärung den noch schönen Sieg der Humanität erringen. Wie sind die Zeiten einer großen und edlen Begeisterung, wie ist die Begeisterung drohender Gefahren, wie ist ein Kampf der Freiheit gegen willkürliche Gewalt ohne herrliche Folgen für die geistige Erhebung der Völker gebieben. Sie werden auch in einem Volle nicht mangeln, das sich schon lange hier durch Wissenschaft und Kunst, gerechte Schöpfung alles Guten, Erfindsamkeit, Forschungsgeist und redlichen Fleiß unter allen Völkern Europas ausgezeichnet hat. Nichts was schön und gut, nichts was edel und nützlich ist, wie weit es auch durch Räume und Zeiten getrennt sein mag, liegt ihm fern; und auf dem Gebiete der Wissenschaft und Kunst kennt es keine Vorliebe, keine Missgunst und keinen Neid. Und wenn sich einige unserer Nachbarn nur in dem Bilderschein einer untergegangenen Zeit sonnen, die, so weiter sie zurücktreten, immer weniger Platz und Wärme verleiht, rollt sich über der deutschen Erde ein Himmel voll Platz auf, an welchem ohn' Unterlaß die untergehenden Sterne durch neue erfreut werden. Dieser Raum gehört dem ganzen Vaterlande an, und es ist kein Teil desselben, wie verhüllten auch an Religion, Sitten und Mundart, der nicht hieran seinen gebührenden Anteil fordere...“ Auch zu der jetzt wieder so viel umstrittenen Frage der Sprachreinigung ergriff damals Jacobs das Wort. „Es ist nicht die Meinung, daß die Jugend aufhören sollte, Französisch zu lernen. Keineswegs. Aber wir sollen dieser Sprache nicht ein Übergewicht über andere geben, wir sollen nicht einen so hohen Wert auf französisch-blaudern legen und darum unsere Kinder in der Wiege schon französischen Namens und Babynamen überantworten, um ihnen ihre Sprache, ihren Eigendunkel und die Verachtung des deutschen Vaterlandes einzumüssen. Wir wollen, daß das Französische von unserer Jugend, wie jede Sprache, gesundlich gelernt, aber für das Leben wenig oder nicht gebraucht werde. Sie von dem usurpierten Range der diplomatischen Sprache herabzustürzen, ist es jetzt Zeit oder nie...“



Salem Aleicum (Goldmundstück) Salem Gold (Goldmundstück)

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: Nr. 34 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. Stück.

einschließlich Kriegsaufschlag

20 Stück,feldpostmäßig verpackt, portofrei!
50 Stück,feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!

Orient-Tabak-Cigarettenfabrik Yenidze Dresden
Joh. Hugo Liefz, Hoflieferant S.M. Königsv. Sachsen

Trustfrei!

Wochenblatt für Deutsche-Maleien in Amerika. Die Entente muß unter allen Umständen Geld in Amerika bekommen zur Bezahlung der Kriegsliederungen und zur Salutaregierung. Der nächstliegende Weg, die offizielle Unterbringung einer Anleihe, nach dem Schlußfall der vorjährigen 500-Millionen-Dollar-Anleihe kaum mehr gangbar; man greift zu allerhand indirekten Methoden, wie die Mobilisierung der amerikanischen Papiere durch die englische Regierung, die Unterbringung kanadischer Kriegsanleihen in Newyork und neuerdings zum Plan der Notierung englischer Südbeanleihen in Wallstreet. Dem folgt jetzt ein weiterer Kursgriff an: Die Gründung einer eigenen Trustkompagnie in Newyork, die von England bzw. Frankreich Wertpapiere erhält und darauf den beiden Staaten Geld leistet. Die neue Gesellschaft wird durch ihrerseits Südwirtschaftsbewegungen aufgebaut. Man hofft, daß diese amerikanischen Papiere leichter in das Publikum zu leiten sein werden als englisch-französische. Der angekündigte 100-Millionen-Dollar-Kredit an Frankreich, der drei bis fünf Jahre laufen und gegen Papiere neutraler Länder, vor allem Südamerikanischen, gewährt werden soll, wird bereits in diese Form gekleidet; für eine geplante englische Anleihe ist nach amerikanischen Quellen dasselbe geplant. In England macht die Presse bereits Stimmen für diesen Notbehelf.

Deutsche Reichsbank. Mit der Erledigung des zweiten Jahreswechsels ist eine als befriedigend anzusehende Entlastung der Reichsbank eingetreten. Die Kapitalanlage ging, wie bereits einem Teil unserer Leser gemeldet, um 277,5 Millionen Mark auf 291,9 Millionen Mark zurück, übertrifft also die Entlastung in den beiden Vorjahren. Auch der Darlehnsbestand bei den Darlehnsbanken erwähnenswert sich um 26,4 auf 172,7 Millionen Mark. Die diesmaligen starken Abnahmen auf dem Konto der fremden Gelder bilden mit der größeren Entlastung der Reichsbank in den Vorjahren zusammen. Der Goldbestand beträgt jetzt 84,8 Prozent gegen 84,1 Prozent des Notenlimits und 27,1 Prozent gegen 26,7 Prozent des täglichen täglich gültigen Verbindlichkeiten. Trotz der großen Rückzahlungen an die Reichsbank und die Darlehnskasse sind vom 20. Juni bis 7. Juli 189 Millionen Mark auf die vierter Kriegsanleihe, mindestens also insgesamt 10 114,8 Millionen Mark, gleich 95,8 Prozent der Gesamtauslösung, einschließlich der Rückzahlungen aufgewandt. Die Ananspruchnahme der Darlehnskasse hierfür ging um 140,5 auf 502,9 Millionen Mark zurück, so daß sie noch nicht etwa 5 Prozent beträgt. (W. L. B.)

Musterlager und Modelle-Ausstellungen in Sofia und Konstantinopel. Die Organisation unserer Großindustrie und die Fortentwicklung ihrer Beziehungen zu der Türkei und den Balkanländern macht immer fröhlichere Fortschritte und zeitigt, trotz dem Kriege, sehr erfreuliche praktische Ergebnisse. Die Beziehungen zu Konstantinopel und Sofia, ja auch zu Budapest und Belgrad bilden sich immer mehr aus. Aber das Anknüpfen persönlicher Beziehungen zu den Geschäftshäusern des Orientis allein genügt natürlich nicht zur erfolgreichen Herstellung der umfassenden und nachhaltigen wechselseitigen Handelsbeziehungen, bedarf es einer gehenden Vorarbeit und vor allen Dingen der Ausklärung im einzelnen über die Bedeutung der deutschen Industrie und ihrer Leistungsfähigkeit. Ebenso wichtig ist es, in Sofia und Konstantinopel, Budapest und Belgrad nicht nur zeigen, was wir zu leisten, sondern auch, was wir an Errungenschaften jeder Art den dortigen Käufern zu bieten vermögen. Die im Deutschen Gewerbe-Verband vereinigten Großindustrien und Handelshäuser — wir finden unter ihnen ältere Großfirmen und Werke Deutschlands — geben jetzt daran, auch in Konstantinopel und Sofia Musterlager und Modelle-Ausstellung zu organisieren, um so an Ort und Stelle den Beweis ihrer Leistungsfähigkeit und Produkte jeder Art werden gleichzeitig illustrierte Praktiken, Kataloge usw. anzugeben werden, während ein besonders sorgfältig ausgearbeitetes und instruiertes Personal minder alle nötigen Aufklärungen geben soll. Die Beteiligung an dieser Musterlager-, Modelle- und Maschinen-Ausstellung steht natürlich jedem deutschen Industriellen und Handelshäusler frei. Es genügt, sich wegen alter näherer Ausküste an die Hauptgeschäftsstraße des Deutschen Gewerbe-Verbands (Berlin W 33, Potsdamer Straße 123) zu wenden, an dessen Spitze der frühere preußische Handelsminister, Staatsminister Theodor v. Möller, Exzellenz, und der frühere bairische Verkehrsminister, Staatsminister v. Braundorfer, Exzellenz, stehen.

Eine neue Technik für Getreide-Maleien in Amerika. Die Entente muß unter allen Umständen Geld in Amerika bekommen zur Bezahlung der Kriegsliederungen und zur Salutaregierung. Der nächstliegende Weg, die offizielle Unterbringung einer Anleihe, nach dem Schlußfall der vorjährigen 500-Millionen-Dollar-Anleihe kaum mehr gangbar; man greift zu allerhand indirekten Methoden, wie die Mobilisierung der amerikanischen Papiere durch die englische Regierung, die Unterbringung kanadischer Kriegsanleihen in Newyork und neuerdings zum Plan der Notierung englischer Südbeanleihen in Wallstreet. Dem folgt jetzt ein weiterer Kursgriff an: Die Gründung einer eigenen Trustkompagnie in Newyork, die von England bzw. Frankreich Wertpapiere erhält und darauf den beiden Staaten Geld leistet. Die neue Gesellschaft wird durch ihrerseits Südwirtschaftsbewegungen aufgebaut. Man hofft, daß diese amerikanischen Papiere leichter in das Publikum zu leiten sein werden als englisch-französische. Der angekündigte 100-Millionen-Dollar-Kredit an Frankreich, der drei bis fünf Jahre laufen und gegen Papiere neutraler Länder, vor allem Südamerikanischen, gewährt werden soll, wird bereits in diese Form gekleidet; für eine geplante englische Anleihe ist nach amerikanischen Quellen dasselbe geplant. In England macht die Presse bereits Stimmen für diesen Notbehelf.

Deutsche Reichsbank. Mit der Erledigung des zweiten Jahreswechsels ist eine als befriedigend anzusehende Entlastung der Reichsbank eingetreten. Die Kapitalanlage ging, wie bereits einem Teil unserer Leser gemeldet, um 277,5 Millionen Mark auf 291,9 Millionen Mark zurück, übertrifft also die Entlastung in den beiden Vorjahren. Auch der Darlehnsbestand bei den Darlehnsbanken erwähnenswert sich um 26,4 auf 172,7 Millionen Mark. Die diesmaligen starken Abnahmen auf dem Konto der fremden Gelder bilden mit der größeren Entlastung der Reichsbank in den Vorjahren zusammen. Der Goldbestand beträgt jetzt 84,8 Prozent gegen 84,1 Prozent des Notenlimits und 27,1 Prozent gegen 26,7 Prozent des täglichen täglich gültigen Verbindlichkeiten. Trotz der großen Rückzahlungen an die Reichsbank und die Darlehnskasse sind vom 20. Juni bis 7. Juli 189 Millionen Mark auf die vierter Kriegsanleihe, mindestens also insgesamt 10 114,8 Millionen Mark, gleich 95,8 Prozent der Gesamtauslösung, einschließlich der Rückzahlungen aufgewandt. Die Ananspruchnahme der Darlehnskasse hierfür ging um 140,5 auf 502,9 Millionen Mark zurück, so daß sie noch nicht etwa 5 Prozent beträgt. (W. L. B.)

Wochenbericht der Reichsbank vom 7. Juli 1916.

	Wochenbericht der Reichsbank am 7. Juli 1916.
Bestand an Gold und Silber u. Gold-	
silber, davon Goldbestand	2 405 605 000 M. 1 177 000
davon Goldbestand	2 405 720 000 Jun. 68 000
Bestand an Bausparbriefen	236 621 000 Jun. 292 629 000
Bestand an Renten- und Renten-	9 631 000 Jun. 5 046 000
Bausparbriefen	6 326 792 000 Jun. 288 420 000
Bestand an Lombardforderungen	12 237 000 Jun. 923 000
Bestand an Gitterbriefen	52 848 000 Jun. 4 558 000
Bestand an Postbriefen	272 127 000 Jun. 11 267 000
Banken	
Deutsche Grundbesitz	180 000 000 Unverändert.
Der Weizenkorb	85 471 000 Unverändert.
Der Beitrag der unabhängigen Räten	7 088 600 000 M. 151 924 000
Die sonst. tagl. tägl. Verbindlichkeit	1 924 662 000 Jun. 376 055 000
Die sonstigen Posten	257 120 000 Jun. 49 987 000
Waren	
16 840 Ballen, davon amerikan. Baumwolle	8000 Ballen. Import 8.12. per Juli-August 7,90, per Oktober-Nov. 7,80, per Januar-Februar 7,72, per März-April 7,72. Export per Juli 11,41, per November 10,94, Amerikanische und Brasilianische & P. Indische 5 P. Egyptische teilweise 7 P. höher.
New-Orleans, 10. Juli. Baumwolle mittl. 13,00, low. mittl. 12,50, good. ordn. 11,50, per Juli 12,70, per October 12,80, per December 12,90, per Januar 13,00.	
Algerien, 10. Juli. Baumwolle per Juli 22 ^{1/2} , per No. 20 ^{1/2} .	

	Wochenbericht der Reichsbank vom 7. Juli 1916.
Bestand an Gold und Silber u. Gold-	
silber, davon Goldbestand	2 405 605 000 M. 1 177 000
davon Goldbestand	2 405 720 000 Jun. 68 000
Bestand an Bausparbriefen	236 621 000 Jun. 292 629 000
Bestand an Renten- und Renten-	9 631 000 Jun. 5 046 000
Bausparbriefen	6 326 792 000 Jun. 288 420 000
Bestand an Lombardforderungen	12 237 000 Jun. 923 000
Bestand an Gitterbriefen	52 848 000 Jun. 4 558 000
Bestand an Postbriefen	272 127 000 Jun. 11 267 000
Banken	
Deutsche Grundbesitz	180 000 000 Unverändert.
Der Weizenkorb	85 471 000 Unverändert.
Der Beitrag der unabhängigen Räten	7 088 600 000 M. 151 924 000
Die sonst. tagl. tägl. Verbindlichkeit	1 924 662 000 Jun. 376 055 000
Die sonstigen Posten	257 120 000 Jun. 49 987 000
Waren	
16 840 Ballen, davon amerikan. Baumwolle	8000 Ballen. Import 8.12. per Juli-August 7,90, per Oktober-Nov. 7,80, per Januar-Februar 7,72, per März-April 7,72. Export per Juli 11,41, per November 10,94, Amerikanische und Brasilianische & P. Indische 5 P. Egyptische teilweise 7 P. höher.
New-Orleans, 10. Juli. Baumwolle mittl. 13,00, low. mittl. 12,50, good. ordn. 11,50, per Juli 12,70, per October 12,80, per December 12,90, per Januar 13,00.	
Algerien, 10. Juli. Baumwolle per Juli 22<	



Prinz Adolf v. Schaumburg-Lippe †.

Bermüdtes. Chrentafel.

Geistesgegenwart und Unerschrockenheit.
Am 26. Oktober 1914 gehörten die Wehrleute Wiedemeyer (aus Haaren, Kreis Wittlage), Pothoff (aus Ostenfelde b. Melle) und Bartels (aus Osnabrück) zu einem acht Mann starken Unteroffiziersposten der 5. Kompanie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 92, der eine Höhe vor Reims befiehlt. Die Nacht war kühlisch, dunkel und regnerisch. So war es einer starken französischen Patrouille gelungen, unbemerkt heranzukommen. Bloßlich erhält Pothoff einen Schuß in die Brust, während Bartels gleichzeitig von einem französischen Sergeanten einen Schuß durch den Arm bekommt. Bartels ergreift mit der rechten Hand das französische Bayonet, das noch in seinem Arm steckt, um dem Gegner behaupten, und Wiedemeyer schleicht ohne langes Besinnen aus seiner liegenden Stellung den Franzosen nieder. Jetzt eilen die Kameraden des Unteroffizierspostens zur Unterstützung herbei; der an Zahl dreifach überlegene Gegner wird angegriffen und wendet sich zur Flucht. Der Wehrmann Wiedemeyer erhielt das Eisernen Kreuz 2. Klasse. Er ist vor Perthes gefallen.

Bernichtung französischer Sturmkolonnen.
Als am Vormittag des 17. Februar 1915 die Franzosen ihren Sturm auf die Stellung der 8. Kompanie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 92 durchartilleriefeuer vorbereiteten und dabei besonders den linken Flanken mit Trommelfeuersalven belegten, hielt der Unteroffizier Vollmershaus (aus Osnabrück) in dem völlig zerstörten und fast eingeebneten Graben auf und sorgte dafür, daß die Beschießung des Vorgeländes nicht unterblieb. Den stürmenden Kompanien der Franzosen, die durch einen Höhlweg vom Dorfe X. her im Schutze eines toten Winkels herangekommen waren, gelang die geplante Überredung nicht. Vollmershaus erkannte sie rechtzeitig, alarmierte die Kameraden und der Sturm wurde so nachdrücklich niedergeschlagen, daß nicht ein Franzose lebend in seine Stellung zurückkam. Verbrennungen und Verwundete des Gegners flüchteten sich am Abend in die Stellung der 8. Kompanie und ergaben sich. Nachdem der Sturm mißglückt war, richteten die Franzosen wieder stärkeres Artilleriefeuer auf die deutsche Stellung. Vollmershaus fiel dabei einer Granate zum Opfer. Er hat das ihm wegen sonstiger Tapferkeitsbeweise schon zugesetzte Eisernen Kreuz 2. Klasse nicht mehr bekommen können.

Ein tapferer Württemberger.

Unteroffizier der Landwehr 1. Jacob Strom (aus Trossingen, O.A. Tuttlingen) von der 7. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 119, welcher sich schon in den Bogensämpfen ausgezeichnete, nahm bei der Eroberung von Beugny am 26. September 1914 zusammen mit vier Kameraden in hartem Kampf 58 Franzosen gefangen. Hierbei erhielt er das Eisernes Kreuz 2. Klasse. Im Stellungskampf, bei dem großen französischen Angriff auf Osslers, am 17. Dezember 1914, zeichnete er sich erneut durch Tapferkeit und Umsicht aus und erhielt dafür die Württembergische Silberne Militär-Verdienst-Medaille. Unter Einschluß seines Lebens holte er dann in den Nächten vom 17. Dezember 1914 bis zum 14. Januar 1915, nach und nach, zusammen mit zwei anderen Freiwilligen, folgende französischen Aussteigungsgegenstände in die eigene Stellung, die von den vielen Hunderten am 17. Dezember gefallenen und vor der eigenen Front liegen gebliebenen Franzosen standen: 416 Gewehre, 871 Seiten-gewehre, 17 Schleuder, 141 Tornister mit Decken, Zelten und anderem Zubehör, 38 500 Patronen, 40 Kilogramm Hülsen, 10 Stück Schanzenzeug, 70 Patronentaschen und 27 vollständige Lederzeuge. Auf einem freiwillig ausgeführten nächtlichen Patrouillengang stieß er auf französische Pioniere, die gerade an der Arbeit waren. Strom gab Schnellfeuer ab, die Pioniere flohen und Strom erledigte 4 Kreuzpfeile, 8 große und 4 kleine Spaten, die er in dreimaligen Bogenhen in die eigene Stellung schaffte. Unter der größten Lebensgefahr erkundete er auch den Standort einer lange unentdeckten feindlichen Batterie, welche den eigenen Truppen bisher empfindliche Verluste zugefügt hatte. Ihre wirksame Bekämpfung wurde dadurch ermöglicht. In La Boisselle wehrte er am 10. März 1915, nachdem fast alle Posten bereits kampfunfähig waren, zusammen mit einem Pionier die zahlreich vordringenden Franzosen von dem schwer gefährdeten Graben so lange ab, bis herbeileilende Verstärkung den Feind endgültig in seine Gräben zurückwarf konnte. Hierbei erhielt er, nachdem ihm zuerst die Helmplatte weggeschossen, hernach das Seitengewehr von einer Kugel getroffen war, einen Kopfschuß, der das Gehirn verletzte und eine Lähmung seiner linken Körperseite verursachte. Der tapfere Unteroffizier wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Die Unterschlagungen bei der Diskonto-Gesellschaft in Berlin. Der Bankdiebstahl bei der Diskonto-Gesellschaft ist, wie bereits kurz gemeldet, noch erheblich größer, als sich zunächst übersehen ließ. Der Dieb Stephan Stephan muss sich seinen Plan von langer Hand durchgelegt haben. Die Ausführung wurde ihm dadurch erleichtert, daß der Treuhänder, dem er unterstellt war, am 15. Juni auf Urlaub ging. Seitdem hatte er noch mehr Bewegungsfreiheit und leichter Zutritt zu den Wertpapieren, zumal da er in einigen Dienstgeschäften den beurlaubten Beamten vertrat. Die weiteren Ermittlungen, die der Kriminalkommissar Thiele mit seinen Beamten noch anstellt, förderten bei einer Hausdurchsuchung wichtige Briefe und Schriftstücke auf. So kam man auf eine geschäftliche Verbindung Stephans mit einem Kleinbankier am Petriplatz. Nachforschungen, die nun auch dort unverzüglich veranlaßt wurden, ergaben, daß der Ungetreue mit dem Geschäft zuerst am 16. v. M. in Verbindung getreten war. Er lebte damals für 48 000 M. Berliner Straßenbahnen-Obligationen in 64 700 M. barres Geld um. Ein anderes Gefäß machte er mit russischen Wertpapieren. Schon bei dem ersten Besuch deutete er dem Kleinbankier an, daß er aus patriotischen Gründen russische Werte abschaffen wolle. Er sprach hierbei den Vermüllter einer hochstehenden Person, und der Geschäftsmann glaubte ihm um so eher, als er außerordentlich großzügig auftrat. Stephan, der außerdem einige russische Werte gesiegt hatte, erschien dann mit einem großen Posten. Er brachte für 174 000 M. 4 proz.

Aerztliche Personal-Nachrichten

Prof. Dr. med. Noesske zurückgekehrt.

Sanitätsrat Dr. M. Cohn,
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten,
Prager Straße 25,
— von der Reise zurück. —

Jogal

•• Richtig sicher und dauernd wirkend bei:
Gicht | Hexenschuss
Rheuma | Nerven- und
Ischias | Kopfschmerzen.

Werkz. glänzend begutachtet. — Hunderte von Anerkennungen
Ein Bericht überzeugt. Hüst selbst in Fällen, in denen andere
Mittel versagen. Jogal-Tabletten sind in allen Apotheken er-
hältlich. Preis M. 1,40 und M. 2,50.

Obstverpachtung.

Die diesjährige Obstsaison des Rittergutes Kaltz soll
verpachtet werden. Schriftliche Angebote bis 20. Juli cr. ein-
zureichen. Die Ritterguts-Verwaltung.

Fortschritt
Schuhe

Feinstes | Fabrikat

Neustadt
Größtes Schuhlager Dresdens

Mit Rücksicht auf die in den Tageszeitungen bekannt-
gegebenen vielen Einblicke der letzten Zeit empfehlen wir, noch
vor der Ferienzeit eine

Einbruchsdiebstahl- Versicherung

zu nehmen.

Seriöse Coupon-Polizen über Versicherungssumme von
Mark 15 000 für Mark 30 000,— Wertbestand,

10 000	20 000,—
5 000	10 000,—
3 000	6 000,—

zum Preise von M. 15,—, 10,—, 5,— bzw. 3,— stehen zur Verfügung.
Über M. 30 000 Wertbestand besonderer Antrag nötig.

Die Generalagentur der Aachener und Münchener Feuer- Versicherungs-Gesellschaft.

Prager Straße 49. Telefon Nr. 20381.

Wir haben noch einen Posten 15 cm Gr. 12 (Preßstahl) zur Bearbeitung abzugeben

und bitten leistungsfähige Firmen um Angebot unter
Angabe der Tagesleistung. Werte, auf denen bisher
eine Abnahme stattgefunden hat, werden bevorzugt.

Torgauer Stahlwerk Aktiengesellschaft, Torgau/Elbe.

**Bartflechten, Gesichtsausdruck mit Blautauprung
nach dem Kopf, Flechten, Beinschäden, Gämorrhoiden, 12. behandl. seit 34 Jahren.**

H. Böttcher, Zwingerstr. 6, am Postplatz, 9-14, 6-8, Sonnt. 9-11 Uhr.



Rubinst.-Obligationen und tauschte dafür 173 808 M. im 4 proz. ungarischer Staatsrente von 1910 ein. Bei einem anderen Bankgeschäft erhielt er für den Rest der gehobenen Straßenbahn-Obligationen 55 000 M. barres Geld durch Bombardieren. Stephan hat aber nicht allein mit Berliner Kleinbankgeschäften, sondern auch mit auswärtigen Banken Geschäfte in Verbindung gestanden. Dazu benutzte er die freie Zeit vom Sonnabend bis Montag. Während er seinen Eltern eine Vergnügungsfahrt vorstiegeln fuhr er hinaus, um Bankgeschäfte, die er schriftlich schon eingeleitet hatte, persönlich abzuschließen. Er wohnte dabei als Bankier aus Berlin unter verschiedenen Namen in ersten Hotels. Wiewohl diese auswärtigen Verbindungen reichen, mußte erst noch festgestellt werden. Seine Geliebte, die ohne Zweifel in kleine Pläne eingeweiht war und ihn bei der Ausführung wohl auch unterstützt hat, blieb, um nicht Verdacht zu erregen, ebenso in ihrer Stellung wie Stephan. Ihrer Witwe war jedoch aufgefallen, daß sie eines Tages von einem Berliner Großgeschäft ein sehr elegantes Kleid lieferte, obwohl sie nichts benötigte. Wie sich jetzt zeigt, gehörte auch das zu den Vorbereitungen für die Flucht.

Sturm katastrophe in Wiener Neustadt. Ein durchbohrtes Gewitter, das Montag nachmittag in Wiener Neustadt niederging, hat zu einer kolossalnen Katastrophe geführt. Gegen 6 Uhr abends erhob sich plötzlich eine ungeheure Windhose, die die Potendorfer Straße in ihrem ganzen Länge verwüstete. U. a. wurde ein 10 Meter hoher Laufraum im Gewicht von etwa fünf Tonnen umgerissen und auf die Straße geschleudert, so daß er die ganze Straße versperrte. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt, viele Personen wurden verwundet, mehrere getötet. Die ganze Windhose dauerte kaum eine Minute, trotzdem aber ist der Schaden, den sie anrichtete, geradezu unheimlich. Ununterbrochen fuhren noch um 11 Uhr nachts Rettungswagen hin und her, um die Verwundeten, deren Zahl noch nicht festgestellt ist, die aber außerordentlich groß ist, zu bergen. Auch die Zahl der Getöteten ist noch nicht festgestellt. Unter anderem wurde ein Kind an eine Hausmauer angebrückt und direkt zerstört. In der ganzen Straße ist keine Fensterscheibe erhalten geblieben. Die meisten Häuser sind abgedeckt.

b. Unwetterlagen in Frankreich. In Frankreich herrscht seit Wochen fortwährend Regenwetter, verbunden mit heftigen Gewittern und Wasserbrüchen, die in den Ackerbau treibenden Teilen Frankreichs riesigen Schaden angerichtet und die ohnehin schlechten Ernteaussichten noch mehr verschlechtert haben.

Der geschäftskundige Hotelbesitzer. Der Besitzer eines Hotels in einem amerikanischen Seebad veröffentlichte zur Hebung seines Geschäfts die folgende Bekanntmachung: „Meine Gäste werden gebeten, niemals die Feuerwehr herbeizurufen, solange sie keinen Rauch riechen. Der wunderbare Sonnenuntergang in unserem Ort entzündet nämlich allabendlich am Himmel ein so farbenprächtiges und leuchtendes Kunstmalerwerk, daß die Freuden oft vermehren, der ganze Ort ist in Brand geraten.“ Tatsächlich soll dieser zauberhafte Hotelbesitzer sich auf diese Weise ein unbeschreibliches Verdienst um den Badeort erworben haben.

Sportnachrichten.

Der Grabiger Ansitz hat mit dem Sieg im Großen Preis in Berlin wahrscheinlich seine Rennlaufbahn beendet. Der hervorragende vierjährige Stute-Zahn, der während seiner Rennlaufbahn bereits von seinen 10 im Gesamtwerte von 236 000 Mark gewann, soll vornehmlich im Landesturnier Leibus als Deichstrecke aufgestellt werden. Die Grabiger haben nun in dem seit 1888 befindlichen Großen Preis erstmals exzellent gewesen, da es vorher nur Rathos im Jahre 1914 gelang, als er den Franken-Womanoff bezwang, auf das merkwürdige Geschick zu legen. Damals wurde der Große Preis noch auf der Bahn zu Oppenhausen gelassen.

Hermann Berg. Der Schwimmwelt erleidet durch den Tod des auf dem Felde der Ehre gefallenen Leutnants H. Berg einen schweren Verlust. Der Hannoveraner war der beste deutsche Rückenschwimmer und Inhaber eines Weltrekords. Kurz vor Kriegsbeginn konnte Berg (Mitglied von Neptune-Hannover und Hellas-Magdeburg) erfolgreich das große Internationale Wettkommens zu Magdeburg den bekannten englischen Rückenschwimmer-Potash besiegen.

Kronprinzen-Potsdam-Spiele. Vom Abschluß der Ausstellung des Deutschen Rückenbundes in Hannover sollen die Kronprinzen-Potsdam-Spiele, die zwischen den einzelnen Verbänden ausgetragen werden, wieder auslieben. Die ersten Spiele sollen Mitte August oder Anfang September stattfinden. Einer der ersten Verbände, der sich mit der Aufstellung der Mannschaft beschäftigt hat, ist der Verband Mitteldeutscher Ballspiel-Vereine, der auch bereits eine Übungsspiel seiner Mannschaft fertiggestellt hat. Am 20. Juli, anlässlich der Mitteldeutschen Leichtathletik-Wettkämpfe, spielt die Kronprinzen-Potsdam-Mannschaft gegen die Leipziger Stadtmannschaft. Von Tredett Spieler ist nur der bekannte Auswahlspieler Neumann vom Dresdner Sport-Verein dabei. Die Kronprinzen-VfB steht sich wie folgt zusammen: Tor: Weber (Eintracht-Leipzig); Verteidiger: Neumann (Dresdner Sport-Verein), Schneider (Eintracht-Leipzig); Linker: Umlau (Sportverein-Leipzig); Mitte (Eintracht-Leipzig); Rechter: Neumann (Eintracht-Leipzig); Stürmer: Reißer (Olympia-Leipzig), Röpisch (Berliner Sport-Verein), Gaeblein (Magdeburger Sport-Verein) Bistorf (Witten).

Die Spiel- und Sportabteilung Dresdenha im Allgemeinen Turnverein veranstaltet Freitag, den 21. Juli, abends 7 Uhr, auf dem Sportplatz an der Leipziger Allee, Abendwettkämpfe im Lauf über 50, 100, 200, 300 Meter, in Hoch-, Weite- und Stoßsprung. Der Eintritt ist unentgeltlich. Dresdenha steht zunächst in der Leichtathletik in Dresden an der Spitze; steht sie doch bei den Sachsenländischen Meisterschaften im 100-, 300- und 400-Meter-Lauf zweit und zweiter Sieger. Auch zur Mitteldeutschen Meisterschaft, die am 30. Juli in Leipzig stattfindet, in Dresden steht sie zweit. Die Abteilung des bekannten Turners und Sportmanns Arly Schenck, Neumarkt 4, Inhaber der goldenen Olympischen Abzeichen, zieht zahlreiche Anmeldungen entgegen.

Siebold (Halle). Am kommenden Sonnabend spielt in Leipzig der Dresden Sport-Verein gegen den Verein für Bewegungslehrer. D. S. kommt anlässlich des 2. Jugend-Sportfestes des Leipziger 3 : 0 an. Auch dieses bringt der Sport-Verein seine beste Mannschaft nach Leipzig. Der Westfalen findet als Wohlfahrtsspiel zugunsten des „Heimathof“ statt.

Bücher-Neuheiten.

In der Bibliothek seiner Romanen hat der Ausflugsverlag in Leipzig u. a. erschienen: Grimmelshausen: „Der abenteuerliche Simplicissimus“ und „Die Göster“; „Ältere Märchen“ (Übertragungen von Albert Weissfeld); „Der abenteuerliche Simplicissimus“ von Grimmelshausen in buntfarblich der wichtigste und bedeutendste Roman des 17. Jahrhunderts und dem harten Boden des 18. Jahrhunderts abgespielt worden. Der Dichter wurde inmitten der Wirren jenes Krieges geboren, wuchs mit ihm auf und wurde in seiner Jugend reif und männlich. Es ist wohl nicht möglich, daß er selbst die bunte Hölle der Ereignisse aller erlebt hat, die er bildert, aber das Bild, das er uns von jenen Schrecken und Gewalten entwirft, kann nicht reicher und vollständiger sein. „Die Älteren Märchen“ des Goethes zeigen den Geist urwüchsiger Kraft und harter Volkstum, der uns den Menschen so verant macht. Wer begreifen will, daß der Dichter die Älteren Märchen noch über den bekannten Illenspiegel holt und sie sein heim Werk hält. — Von der Sammlung der „Siel-Blätter“, die bereits in über 2 Millionen Exemplaren verbreitet ist, wurde kürzlich eine neue aus 12 Bänden befreite Serie ausgeschlagen. Sie besteht in der Hauptwelt aus Erzählungen, da das Gedicht nach erzählender Kunst in dieser Art besonders stark ist und eindrückt: zwei Novellen von Michael von der Ahns, Peter Schlemihls wunderbare Geschichte, dem deutschen Worte längst lieb und verant; Cobine aus Ostfriesland; die „Gärtnerin“ und das „Schön Strand“ von Eichendorff; das „Winteridyll“ von Karl Stiebler, das aus der Zeit stammt, wo die Großstadt zuerst anfang den Menschen zu angeln und zu erreden; Hoffmanns „Fraulein von Scuderi“ und „Anderen Bilderbuch ohne Bilder“ Bilder eine Gruppe zweier älterer Erzählungsbücher. Außerdem sind in ihr erschienen zwei Bücher, die jetzt einem besonderen Interesse bedienen werden; die „Sünde aus der Zeit selbst geschriebenen Lebenabreißerung“ Metzelsbeck, dem Vertheidiger der Freiheit Kolberg, und das „Nibelungenlied“ in der klassischen Dar-

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Zeitung 12. Juli 1916
Ecke II

